Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1944

1.6.1944 (No. 126)

urn:nbn:de:gbv:45:1-958319

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. — Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße. Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreis- und Stadtsparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld Anzeigenannahmeschluß am Vortage des Erscheinens

Folge 126 — Donnerstag, 1. Juni 1944 — Ausgabe I — Postverlagsort Aurich

Roosevelt straft sein Kriegsziel Lügen

Politische Sandkastenspiele in Washington — Bolschewistischer Paktplan von Wladiwostok bis Brest

Beunruhigung in England

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 1. Juni.

Roosevelts Außenminister Cordell Hull hat den britischen Botschafter in den Vereinigten Staaten, Lord Halifax, den Sowjetbotschafter Gromyko und den Tschungkingbotschafter Wei Toa Ming zu einer Konferenz einberufen, um mit den Vertretern der drei Länder Besprechungen über die zwischenstaatliche „Nachkriegsorganisation" einzuleiten.

Dazu ist zunächst einmal festzustellen, daß es sich bei dieser Konferenz in Washington um völlig überflüssige Sandkastenspiele handelt, denn über die Grundlagen einer neuen zwischenstaatlichen Zusammenarbeit kann man sich ernsthaft doch erst unterhalten, wenn das militärische Ergebnis dieses Krieges vorliegt, und das wird ein anderes Gesicht tragen als die Vorstellungen, die man sich darüber zur Zeit noch in Washington macht. Wenn Roosevelt und Hull die jetzt eingeleiteten Besprechungen über die „Friedensplanung" in der agitatorischen Auswertung als ein Instrument der Demokratie hinstellen möchten, so sah sich doch Hull auf zuschwächen. Er sagte, daß diese Besprechung durch einen wichtigen Tatsachenbeweis stark abzuschwächen. Er sagte, daß diese Bespreuchng der vier Großmächte bereits im Herbst des vergangenen Jahres in Moskau beschlossen, und daß die entsprechende Entschließung damals von Molotow eingebracht worden sei. Es handelt sich also keineswegs um eine Erfindung von Roosevelt, sondern der geistige Urheber ist Stalin, der schon wissen dürfte, welches Ziel er bei diesem Plan verfolgt. Darum kann es durchaus nicht wunder nehmen, wenn Roosevelt selbst auf seiner Pressekonferenz gegenüber den schwülstigen Phrasen vom ewigen Frieden auf der Grundlage seiner „Vier Freiheiten" heute die Pflöcke um sein agitatorisches Steckenpferd auf einmal in ganz auffallender Weise zurücksteckt.

Der einleitenden Konferenz der vier Mächte wurde ein Projekt unterbreitet, für das Roosevelt gemeinsam mit Hull die Autorschaft beansprucht. Aber, so sagte er, man habe bei der Entwicklung der Pläne nicht in den Auffassungen von 1919, sondern in denjenigen des Jahres 1944 denken müssen. Wenn er selbst nach dem letzten Kriege den Völkerbundsgedanken unterstützt habe, so müsse man nunmehr die inzwischen gemachten Erfahrungen verwerten, die darauf hindeuteten, daß es kein allgemeines und für immer wirksames Mittel zur Kriegsverhinderung gebe. Das Ziel sei jetzt bescheidener, nämlich die Errichtung einer Organisation zum ständigen Meinungsaustausch, ohne die Unabhängigkeit und Integrität der Vereinigten Staaten aufzugeben.

Irgendwie taucht in diesem Zusammenhang die Erinnerung an das Schlagwort vom eventuell notwendigen Dritten Weltkrieg auf, das gerade in Amerika, und zwar zuerst vom Vizepräsidenten Wallace, im Hinblick auf schärfste machtpolitische Gegensätze innerhalb der Feindkoalition für den Fall ihres Sieges geprägt wurde, den sie im übrigen noch gar nicht in Händen haben und auch bestimmt nicht erringen werden. Möglicherweise spielen für Roosevelt auch Rücksichten auf die näher rückenden Wahlen eine Rolle. Er kann sich ja nicht darüber hinwegtäuschen, daß weite Kreise in den Vereinigten Staaten, wie nach den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges, mit dem tiefsten Mißtrauen einer Politik gegenüberstehen, die die Vereinigten Staaten völlig ohne Not und einzig im Dienste jüdisch-imperialistischer Haß- und Racheinstinkte in alle machtpolitischen Auseinandersetzungen auf der Welt hineintreibt und dem nordamerikanischen Volke völlig überflüssige gewaltige Opfer an Gut und Blut aufzwingt.

Die wachsende Erkenntnis über die wahren Ziele des Bolschewismus, der nach Hulls Eingeständnis auch in der Washingtoner Konferenz für die „Nachkriegsorganisation" die Hand führend im Spiele hat, ist gewiß nicht geeignet, dieses Mißtrauen abzuschwächen. In viel stärkerem Maße als in den Vereinigten Staaten greift allerdings die Beunruhigung in nachdenklichen englischen Kreisen um sich. Nachdem sich die Briten gerade erst von ihrem bekannten Philosophen Bertram Russel bestätigen lassen mußten, daß die Engländer nach zwei Jahrhunderten einer beherrschenden Weltstellung „jetzt lernen müßten, mit einer möglichst guten Miene den zweiten Platz einzunehmen", werden sie jetzt in einem Artikel der Wochenschrift „Sphere" darauf aufmerksam gemacht, wie sie mit eigenen Augen die Bildung einer neuen Kräftegruppierung verfolgen könnten, die das logische Ergebnis dieses Krieges sei, und die sich für England katastrophal gestalten könnte, wenn man dort nicht die gegenwärtigen Tendenzen der Sowjetpolitik zu erkennen vermöge. Der Artikel der „Sphere" zeigt zwingend auf, daß Moskau die ihm von Roosevelt in Teheran zugesicherte Handlungsfreiheit ausnutzen möchte. Aus der Schaffung möglichst intimer Beziehungen zwischen Moskau und dem de Gaulle-Ausschuß zieht die „Sphere" mit Recht die Schlußfolgerung, daß die Sowjetpolitik auf den Beitritt einer ins Auge gefaßten Sowjetrepublik Frankreich zu dem sowjetisch-tschechischen Bündnis zielt, das weiter durch eine polnische und jugoslawische Sowjetrepublik ergänzt werden soll. Tito und der neugeschaffene polnische Zentralsowjet in Moskau sind unverkennbar wesentliche Figuren in diesem Spiel. Eine Sowjetrepublik Frankreich könne, so meinte die „Sphere", auf diesem Wege ein Eckpfeiler des Moskauer Systems in Europa werden.

Dann kommt die Frage, die nach dem Eingeständnis der „Sphere" die Gemüter weiter englischer Kreise bedrückt, ob ein solches System bedeute, daß das gesamte europäische Festland planmäßig bis in den letzten Winkel bolschewisiert werden solle. Eine solche europäische Festlandkonstruktur werde schließlich weit über Europa hinausgreifen und sich auf Asien wie auf das ganze französische Empire erstrecken. Geographisch könnte ein solcher von den Sowjets geschaffener Pakt von Wladiwostok bis nach Brest reichen, und er werde sich selbstverständlich einen neuen Völkerbund völlig unterwerfen. Diesen Plan dürfe man aus allen „Erneuerungsplänen" ebenso wenig herauslassen wie „Eier aus einem Omelett". Offenbar denken Roosevelt und Hull am Beginn ihrer Konferenz in Washington noch an die Möglichkeit, ein weltpolitisches Omelett ohne Eier zu backen.

Verlustreiche Angriffe auf deutsche Flugplätze

Deutsche Nachtangriffe beobachten die englischen Aufmarschräume im Küstengebiet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

B. Berlin, 1. Juni.

Die anglo-amerikanische Luftkriegführung hat ihre Methodik der gemischten Bomben- und Jagdangriffe am Dienstag und Mittwoch weiter gesteigert. Auch an diesen beiden letzten Tagen waren amerikanische Fernjagdverbände nicht allein zum Schutze der gegen Ziele im mitteldeutschen Raum angesetzten Bomberverbände bestimmt, sondern sie hatten offenbar eigene Aufgaben erhalten, die einmal in der Terrorisierung der Zivilbevölkerung durch Bordwaffenbeschuß zu suchen sind, zum andern aber die Bekämpfung deutscher Flugplätze betreffen. Der Londoner „Daily Expreß"-Korrespondent bezeichnet die Erfüllung dieser letzteren Aufgabe als die kostspieligste, vor die sich die amerikanischer Jäger gestellt sehen. Bei einem Besuch in einem amerikanischen Jägerstützpunkt auf der englischen Insel habe man ihn immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um ein sehr gefährliches Spiel handele und bei keinen anderen Luftoperationen so viele alliierte Jägerpiloten ums Leben kämen wie bei diesen. Vor allem die amerikanische achte und neunte Luftflotte könne diese Tatsache durch ihre Verlustzahlen bezeugen.

Die deutsche Luftwaffe lasse sich nicht willkürlich zu Luftkämpfen zwingen, sondern suche sich dazu die Zeit aus, die ihr passe. Die alliierten Jäger aber müßten manchmal Hunderte von Kilometer über deutschem Gebiet zurücklegen, bevor sie ihre Angriffsziele erreichten. Ununterbrochen liefen sie dabei Gefahr, nicht nur von deutschen Jägern, sondern auch von den zahllosen Flakbatterien abgeschossen zu werden, zumal die Deutschen Geschütze besäßen, die über zwölf Kilometer hoch schössen.

Den amerikanischen Jagdangriffen auf deutsche Flugplätze wird von Washingtoner Militärkommentatoren die größte Bedeutung zugemessen. Man hofft, auf diese Weise entscheidende Lücken in den Bestand der deutschen Jagdwaffe schlagen zu können, die als wichtigstes Anti-Invasions-Mittel angesehen wird.

Bei den deutschen Luftangriffen gegen englisches Gebiet fällt es den Londoner Beobachtern besonders auf, daß die deutschen Flugzeuge jetzt auch während des Mondscheines entgegen der früher geübten Praxis die englische Küste überfliegen. Es sei dabei von der deutschen Führung eine neue Taktik entwickelt worden, die Verluste fast ausschließe, aber dennoch die Ergebnisse erziele, die man in Berlin wünsche, und die vor allem in der Klärung und der Beobachtung der englischen Aufmarschräume zu suchen sei.

Churchill bat um Verschiebung

Eigener Drahtbericht

otz. Berlin, 1. Juni.

Die USA.-Zeitschrift „Time" behauptet, Churchill habe in aller Form um eine Verschiebung der geplanten Invasion bis zum nächsten Jahre gebeten, sei aber bei Stalin und Roosevelt auf Ablehnung gestoßen. Er habe sich zu diesem Schritt entschlossen, weil das Invasionsunternehmen den meisten Engländern zuwider wäre.

Terrorflieger von der Bevölkerung verfolgt

Haß und Wut der Franzosen gegen die Mörder ihrer Frauen und Kinder

Drahtbericht unseres J.-B.-Vertreters

otz. Paris, 1. Juni.

Seitdem die anglo-amerikanischen Terrorangriffe gegen die Wohnviertel französischer Städte mit der gleichen Brutalität durchgeführt werden wie in Deutschland, steigert sich in der Bevölkerung in zunehmendem Maße Haß und Wut gegen die Anglo-Amerikaner. Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß anglo-amerikanische Flugzeugbesatzungen, die sich durch Fallschirmabsprung retten konnten, von der Bevölkerung verfolgt wurden. Die Stimmung ist zur Zeit in Frankreich so, daß kein anglo-amerikanischer Terrorflieger mehr erwarten kann, jene Aufnahme zu finden, die die anglo-amerikanische Agitation vermutet. Die Behörden sahen sich gezwungen, durch Rundfunk und Presse die Bevölkerung vor Willkürakten gegen anglo-amerikanische Terrorflieger zu warnen.

Die Tatsache, daß eine solche Warnung jetzt notwendig geworden ist, und daß anglo-amerikanische Flieger, die unfreiwillig in Frankreich landen, tatsächlich in Lebensgefahr sind, beweist, welchen Stimmungsumschwung die Anglo-Amerikaner durch ihre Unmenschlichkeit in Frankreich allmählich erreicht haben.

Die amerikanische „Befreiungs"-Agitation wirkt daher in Frankreich von Tag zu Tag törichter. Man fragt sich, ob sich die Anglo-Amerikaner wirklich keine Rechenschaft darüber ablegen, welche Gefühle ihre unmenschlichen Massenmorde auf die Dauer auch unter einer Bevölkerung auslösen müssen, die bisher im großen und ganzen durchaus für England und Amerika eingestellt war.

Dreimal an einem Tage

Auch am Dienstag erfolgte eine Reihe von Terrorangriffen anglo-amerikanischer Flugzeuge auf französische Städte. So wurde Rouen im Laufe des Tages dreimal angegriffen und Spreng- und Brandbomben auf das Zentrum der Stadt abgeworfen. Eine Reihe wertvoller Gebäude wurde zerstört. Die Stadt Nantes erlebte am gleichen Tage einen neuen Bombenangriff, den zwanzigsten innerhalb von anderthalb Monaten. Das Stadtviertel rund um die Kathedrale wurde zerstört, dabei das Rathaus und ein Gefängnis. Ferner wurde ein Vorort von Reims ebenfalls erneut angegriffen.

Eichenlaub für Major Marienfeld

O Führerhauptquartier, 31. Mai.

Der Führer verlieh am 25. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Willy Marienfeld, Kommandeur eines brandenburgischen Grenadier-Regiments, als 482. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die sieben Pfeile

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

Wohl jeder von uns kennt das alte Volksmärchen von dem Manne, der, als er zum Sterben kam, seinen sieben Söhnen noch eine letzte Lehre fürs Leben mit auf den Weg geben wollte. Er nahm sieben Pfeile und schnürte sie zu einem Bündel zusammen. Dann ließ er seine Söhne rufen und forderte jeden von ihnen auf, das Pfeilbündel zu zerbrechen, wobei er ihnen sagte, daß derjenige, dem dies gelänge, sein Erbe werden solle. Alle sieben nacheinander mühten sich ab, die zusammengebundenen Pfeile durchzubrechen, aber keinem wollte es gelingen. Als auch der letzte enttäuscht das Pfeilbündel unversehrt wieder in die Hände des Vaters zurücklegte, löste dieser die Schnur, mit der er die Pfeile zusammengebunden hatte und zerbrach nun vor den Augen seiner Söhne mit Leichtigkeit einen Pfeil nach dem anderen. „Seht", sagte er, „der einzelne Pfeil ist leicht zu brechen, aber das Pfeilbündel trotzt allen Versuchen, es zu zerstören. Wie keiner von euch die Kraft gehabt hat, es durchzubrechen, so wird euch auch niemand in eurem Leben vernichten können, wenn ihr zusammenhaltet. Wenn ihr euch aber trennt und ein jeder glaubt, für sich allein bestehen zu können, dann werdet ihr bald alle zerbrochen sein wie diese sieben Pfeile, die ich einzeln mit Leichtigkeit zerbrach."

Volksmärchen enthalten tiefe Weisheiten — geboren aus den Erfahrungen von Generationen und gewonnen aus den Einsichten von vielen Jahrhunderten. In ihnen hat sich das Schicksalhafte der Menschen und Völker zur untrüglichen Wahrheit der einfachen Herzen verdichtet. Aus der Fabel von den sieben Pfeilen spricht eine der einfachsten aber größten Erkenntnisse zu uns, die jemals Menschen bewegt und ihr Dasein gestaltet haben — die Erkenntnis, daß in der Einigkeit die Stärke liegt und in der Gemeinschaft sich die Kräfte vervielfachen. Aus dieser schlichten Weisheit ist zu allen Zeiten und Gelegenheiten im einzelnen oft die Lehre gezogen worden. Politisch ausgeformt aber und zum obersten Gesetz einer ganzen Nation erhoben, hat sie erstmals der Nationalsozialist. Er hat den Gedanken der Kraftgewinnung durch Konzentration, in einer neuen Lebensordnung für unser Volk, als die Idee des Jahrhunderts, praktisch verwirklicht. Er hat die große Wendung vom Ich zum Wir vollzogen. Er hat die naturgegebene Gemeinschaft in den Mittelpunkt seines Denkens und Handelns gestellt und den Egoismus des einzelnen dem Wohle des Ganzen untergeordnet. Er hat das Gegeneinander zum Mit- und Füreinander werden lassen. Er hat die Lehre von der lebenspendenden Kraft der Gemeinschaft zum beherrschenden Prinzip seines Staatsgedankens und damit das Volk selbst zur unerschöpflichen Quelle seiner Kraft gemacht.

Was im Frieden geschaffen wurde, muß sich jetzt im Kriege bewähren. In den Jahren des friedlichen Aufbaues haben wir begonnen, die Volksgemeinschaft zu formen, heute muß sie im härtesten Kampfe ihre Probe bestehen. Damals haben wir von ihr gesprochen, heute müssen wir sie leben. Niemand kann sich heute der Unbedingtheit ihrer Forderungen entziehen. Front und Heimat stehen gleichermaßen unter ihrem Gesetz.

Die Gemeinschaft der Front heißt: Kameradschaft. In der wahren Frontkameradschaft sind alle die Tugenden lebendig, die den Geist einer Truppe stark und widerstandsfähig machen. Frontkameradschaft ist gelebter Nationalsozialismus. Er wurde in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges geboren, und sein soldatischer Ursprung bildet auch heute das Fundament unserer militärischen Kraft. Kameradschaft macht stärker! Die seelischen Werte, die sich aus der inneren weltanschaulichen Verbundenheit zwischen Führung und Truppe, aus der echten nationalsozialistischen Kameradschaft von Offizier und Mann und dem Wissen um das gemeinsame Schicksal, das sie alle umschließt, ergeben, bringen jenen Geist höchsten Soldatentums hervor, dessen kämpferische Entschlossenheit sich vor keinen Schwierigkeiten beugt, der sich allen Stürmen gewachsen zeigt und mit dem Elan einer auf Tod und Leben verschworenen Gemeinschaft bereit ist — wenn es sein muß —, selbst den Teufel aus der Hölle zu holen. Die seelischen und materiellen Kräfte der Gemeinschaft geben einer solchen Truppe die Unüberwindlichkeit einer von Glauben und Zukunft erfüllten Revolutionsarmee.

Aber auch die Heimat hat in diesen schweren Kriegsjahren erfahren, was die Konzentration der Kräfte durch die Gemeinschaft bedeutet. Wie

Landesbibliothek Oldenburg

sich an der Front die Gemeinschaft als Kameradschaft bewährt, so zeigt die Heimat den Geist der Gemeinschaft in der Geschlossenheit ihrer Haltung. Unbeugsame Haltung und eiserne Disziplin sind die Feldzeichen der kämpfenden Heimat. Mit ihnen nimmt sie teil am Ringen der Front, und mit ihnen wird sie Anteil haben auch an ihrem Siege. In ihrem Zeichen überwindet sie jede Schwierigkeit, jede Not und auch den wilden Terror unserer Gegner.

Millionen und aber Millionen in der Heimat in Bombennot und in Feuersturm haben das Gleichnis von der Fabel mit den sieben Pfeilen praktisch erlebt. Sie haben am eigenen Leibe erfahren, daß, wo sie einzeln hilflos und zerbrechlich, sie im festen Zusammenhalt der Gemeinschaft unüberwindlich waren. Aus der Gemeinschaft ihres Schicksals, aus dem Gleichklang ihrer tapferen Herzen und aus der Geschlossenheit des Willens, sich niemals aufzugeben, erwachsen ihr die Kräfte, auch diese schwersten Belastungen zu bestehen.

Mit allen Mitteln versucht der Gegner, diese Gemeinschaft auseinanderzubrechen. Er weiß, daß Kritik im Kampfe schwächt, und darum sucht er durch sie den Keim der Zersetzung in unser Volk zu tragen. Aber auch dieser Anschlag unserer Feinde wird durch unseren festen Zusammenhalt vereitelt. Für Front und Heimat gilt hier das gleiche Gesetz: In der Stunde der Gefahr muß jede Kritik schweigen! Wie in der Schlacht der einzelne Soldat nicht fragen kann, warum und weshalb, wenn er die Befehle seiner Vorgesetzten ausführt, so muß auch in der Heimat mitten im Kampfe die Kritik verstummen. Bevor das Haus nicht gerettet ist, ist Wassertragen wichtiger als Besserwissen! Um wieviel mehr gilt dies beim Einsatz für die Existenz unseres ganzen Volkes!

Kritik im Kampf vermindert die Kraft des Einsatzes, verringert die Möglichkeiten des Erfolges und schadet damit jedem einzelnen Volksgenossen, auch demjenigen, der diese Kritik übt. Nicht, weil wir sie fürchten oder aus überheblicher Selbstgefälligkeit lehnen wir sie ab, nicht weil unsere Empfindsamkeit sie nicht vertragen könnte, weisen wir sie zurück, sondern weil wir wissen, daß sie heute im Kriege schädlich ist, weil sie uns an unseren gemeinsamen Anstrengungen zum Siege hemmt, weil Verneinung schwächt und Bejahung stärkt — darum dürfen wir sie nicht dulden.

Durch Gemeinschaftsgeist und Selbstdisziplin müssen wir heute ausmerzen, was uns schwächt, um durch Kameradschaft und unbeugsame Haltung das zu gewinnen, was uns den Sieg bringt. Front und Heimat wissen heute beide, daß sich in der Gemeinschaft die Kräfte der einzelnen nicht addieren, sondern potenzieren. Deshalb wollen wir uns zu ihr bekennen!

Wie sich innerhalb unseres Volkes die Gemeinschaft als die große Ueberwinderin der Not und die kräftevermehrende Trägerin des Lebens und der Zukunft erweist, so ist das gleiche Gesetz in der Gemeinschaft der Völker des europäischen Kontinentes wirksam. Europa hat immer dann seine glücklichsten Zeiten erlebt, wenn seine Völker in einer festen Gemeinschaft gegen alle seine Feinde zusammengeschlossen standen. Die geeinte Kraft des Abendlandes rettete es vor dem Ansturm der Mongolen, der Sarazenen und der Heeres des Halbmondes. Immer aber, wenn es von außen in einer Einheit aufgespalten wurde nach dem Grundsatz „Teile und herrsche", verfiel es fremden Mächten und wurde zum furchtbaren Kampfplatz von Kräften, die nicht aus seinem Geist hervorgegangen waren. Deshalb ist die Vernichtung der europäischen Gemeinschaft seit Jahrhunderten das Grundziel der angelsächsischen Plutokratie und ebenso heute die Kampfparole des Bolschewismus. Wenn Europa sich selbst dieser Stärke der Gemeinschaft beraubt, wird jedes einzelne seiner kleinen Völker nacheinander zerbrochen werden, so wie es den sieben Pfeilen geschah, als das Band sich löste, das sie zusammenhielt. Wenn es seinen Bedrohern die zusammengeballte Kraft seiner wahrhaft europäischen Völkergemeinschaft entgegensetzt, wird es unüberwindlich sein.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Führerhauptquartier, 31. Mai.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Hermann Hadereecker, Führer eines Regensburger Grenadier-Regiments, Hauptmann Wilhelm Reckmann, Bataillonskommandeur in einem Naumburger Grenadier-Regiment, Oberleutnant d. R. Willy Reber, Bataillonsadjutant in einem Görlitzer Grenadier-Regiment, Leutnant August Kiene, Kompanieführer in einem Oppelner Panzergrenadier-Regiment, Wachtmeister August Hunke, Zugführer in einem hessisch-thüringischen Füsilier-Bataillon.

Vier Sanitätsoffiziere geehrt

() Berlin, 1. Juni.

Der Führer verlieh in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung der wehrmedizinischen Forschung und die ärztliche Betreuung verwundeter und kranker Soldaten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern an SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Professor Dr. Gebhardt, Oberstarzt Professor Dr. Gutzeit, Flottenarzt Professor Dr. Backmeister, Oberstarzt Professor Dr. Toennis.

Neuer bulgarischer Generalstabschef

Auslandsdienst der OTZ.

EP. Sofia, 1. Juni.

Wichtige Veränderungen in der bulgarischen Wehrmachtführung wurden bekanntgegeben. Der bisherige Generalstabschef General Lucas wurde zum Heeresinspekteur ernannt. Sein Nachfolger wurde der bisherige Kommandeur eines bulgarischen Armeekorps, General Trifonoff. Ferner ist Divisionsgeneral Bojdoff auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt worden. An seine Stelle tritt General Stojaneff. — Der neue Generalstabschef Trifonoff hat sich im Kampf gegen Bandeneinfälle besonders ausgezeichnet. Der zurückgekehrte Divisionsgeneral Bojdoff war zuletzt Kommandant der Garnison Skopje.

Die Niederländer wehren sich gegen ihre Feinde

Landwacht unterbindet den Schwarzhandel — Neben deutschen Soldaten schützen Landsturmmänner die Küsten

Drahtbericht unseres K.-B.-Vertreters

otz. Den Haag, 1. Juni.

Die Niederlande bilden einen wichtigen Teil jener Befestigungsanlagen, die als Atlantik-Wall überall dort entstanden sind, wo ein feindlicher Angriff auf Europa erwartet werden kann. Im Zuge der militärischen Sicherungsmaßnahmen, die die deutsche Wehrmacht schon vor längerer Zeit ergriffen hat, wurde auch der niederländische Küstenraum entsprechend verstärkt und ausgebaut. Bereits seit einigen Jahren gehört das Strand- und Badeleben in Scheveningen und Zandvoort, in Noordwijk und Bergen, und wie die bekannten Nordseebäder der Niederlande alle heißen mögen, der Vergangenheit an. Die Bewohner sind in anderen Teilen des Landes untergebracht und fristen dort das mehr oder weniger beschränkte Dasein Evakuierter, die das Schicksal des Krieges von Haus und Hof vertrieben hat. Dieses Schicksal ist gewiß in vielen Fällen hart, aber ein Niederländer, der die Lage nüchtern beurteilt, bestreitet nicht, daß es unter allen Umständen dem Los vorzuziehen ist, das den Niederlanden beschieden wäre, würden die Feinde Europas das Land zum Kriegsschauplatz auserwählen. In dieser Hinsicht hat das Beispiel Süditaliens auch den Niederländern ein eindrucksvolles Bild davon vermittelt, was eine „Befreiung" durch die Alliierten in Wirklichkeit bedeutet, zumal deutscherseits niemals irgendwelche Zweifel darüber gelassen wurden, daß die deutsche Führung gewillt und entschlossen ist, jeden Fußbreit besetzten Bodens bis zum Aeußersten zu verteidigen.

Der nüchterne Teil des Niederländertums hat gelernt — wenn man auch zugeben muß, daß er dazu ziemlich langer Zeit bedurfte —, die Dinge so zu sehen, wie sie sind. Die Opfer, die gebracht werden müssen, und die noch vor ein, zwei Jahren größte Bestürzung hervorgerufen hätten, werden jetzt als eine Selbstverständlichkeit hingenommen. Die breite Masse des niederländischen Volkes fühlt instinktiv, daß die deutschen Sicherungsmaßnahmen nicht nur der Verteidigung des kriegführenden Reiches, sondern auch dem Schutze der eigenen Heimat dienen. Es sind wahrlich nicht ausschließlich nationalsozialistisch eingestellte Niederländer, die die Notwendigkeit der Ueberflutung gewisser Gebietsteile im Westen des Landes einsehen. Die Opfer, die gebracht werden mußten, sind freilich nicht gering. Man ist sich in den dichtbevölkerten Niederlanden, wo neun Millionen Menschen auf engem Raume wohnen und leben müssen, der Folgen der Ueberflutung relativ weiter Nutzlandstrecken wohl bewußt. Für die Viehzucht oder Landwirtschaft wertvolle Polder gingen so der Nahrungsversorgung verloren. Andererseits wurde alles getan, die Ueberschwemmung soweit wie möglich einzuschränken. Im Einvernehmen mit den zuständigen deutschen Stellen wurde der niederländische Arbeitsdienst herangezogen, durch Aufwerfen von Deichen möglichst viel Kulturland vom Wasser freizuhalten. Seit fast zwei Monaten sind ungefähr 1600 Arbeitsmänner dabei, die erforderlichen Notdämme zu errichten. Sie arbeiten Schulter an Schulter mit den von der Zivilbevölkerung gestellten Hilfskräften und finden im ganzen Land Würdigung und Anerkennung. Immerhin hat die Ernährungsfrage in den Niederlanden durch das verringerte Nutzareal eine aktuelle Bedeutung erlangt und damit auch jenes andere Problem, mit dem das Land seit Ausbruch des Krieges zu kämpfen hat: der Schwarzhandel.

Es kann nicht bestritten werden, daß das Problem des Schwarzen Marktes den zuständigen Stellen viel zu schaffen gemacht hat, und daß seine Bekämpfung nicht immer so wirksam war, wie es im Interesse der breiten Bevölkerungsmassen notwendig gewesen wäre. In Gestalt der sogenannten Landwacht ist jedoch seit geraumer Zeit eine innerpolitische Formation auf den Plan getreten, die bereits bewiesen hat, der Hydra des Schwarzhandels die vielfältigen Köpfe abschlagen zu können. Wo die Landwacht auftritt, verbreitet sie heillosen Schrecken unter den Schleichhändlern und Versorgungssaboteuren. Aus den Reihen der NSB. hervorgegangen, dient sie nicht nur dem Schutz der Bewegung und der Sicherung der allgemeinen Ordnung, sondern auch dem reibungslosen Funktionieren des Nahrungsverteilungsapparates. Sie trägt sowohl einen polizeilichen als auch politischen und militärischen Charakter und bildet, wie ein hoher Vertreter der Landwacht sich einmal ausdrückte, einen Beitrag der Bewegung zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Niederlanden. Diese Organisation hat den ausbeuterischen Volksparasiten den Kampf auf Leben und Tod angesagt. Mehr als einmal ist ihr Vorgehen gerade von der werktätigen Bevölkerung begrüßt worden, die ihrem Streben verständnisvoll gegenübersteht.

Auch die Niederlande liefern also ihren Beitrag zur Verteidigung des Kontinents. Nehmen die Angehörigen der Landwacht die Bevölkerung gegen innere Feinde in Schutz, draußen an den Küsten der Nordsee stehen neben den deutschen Soldaten die Verbände des freiwilligen Landsturms. Die Männer dieser landeseigenen militärischen Formationen sind bereit, ihre niederländische Heimat gegen jeden Angriff von draußen zu schützen. Ihre deutschen Ausbilder und Führer wissen, daß man sich auf sie verlassen kann.

Durchbruchsversuche in Italien gescheitert

Feindliches Stellungssystem nördlich Jassy durchbrochen - Erfolg deutscher Unterseeboote

() Führerhauptquartier, 31. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt: Am Süd- und Südostrand der Albaner Berge scheiterten auch gestern wieder alle mit starken Infanterie- und Panzerverbänden geführten Durchbruchsversuche des Feindes in erbitterten Kämpfen. Im Raum Lanuvio wurden dabei von 200 angreifenden feindlichen Panzern 78, meist im Nahkampf, vernichtet. Der Gefreite Vetter in der Panzerjägerkompanie eines Grenadierregiments schoß mit seinem Geschütz aus nächster Entfernung elf Panzer ab. In den Lepiner Bergen brachen marokkanische Gebirgstruppen in unsere Sicherungslinien ein und erreichten nach hartem Kampf Carpineto. Im Abschnitt beiderseits Frosinone, südöstlich Sora sowie bei und südwestlich Alfadena brachten unsere Nachtruppen in andauernden zähen Kämpfen das Vorgehen überlegener feindlicher Kräfte zum Stehen. Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge griffen Ziele im Raum von Cisterna sowie feindliche Kolonnen und Batteriestellungen im Raum von Aprilia mit guter Wirkung an.

Ein Verband deutscher Torpedoflugzeuge versenkte in der Nacht zum 31. Mai aus einem feindlichen Geleit im Mittelmeer einen Transporter und drei Frachter mit 23 000 BRT. Ein weiterer Transporter, fünf Fachter sowie ein Tanker mit zusammen 44 000 BRT. wurden beschädigt.

Im Osten durchbrachen nördlich Jassy Infanterie- und Panzerverbände, von starken deutschen und rumänischen Kampf- und Schlachtfliegern hervorragend unterstützt, ein stark ausgebautes und tief gegliedertes feindliches Stellungssystem und warfen die Sowjets in harten Kämpfen in die dahinterliegende Flußniederung zurück. Das gewonnene Gelände wurde gegen wiederholte starke Gegenangriffe der Bolschewisten gehalten. Jagd- und Schlachtflieger vernichteten über diesem Raum 69 feindliche Flugzeuge. In der Nacht zum 31. Mai wurden die Eisenbahnknotenpunkte Kasatin und Fastow durch starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge wirksam bombardiert.

Schlachtflugzeuge versenkten im Finnischen Meerbusen drei sowjetische Sicherungsfahrzeuge, ein weiteres wurde beschädigt.

Nordamerikanische Bomber drangen bei Tage in das Reichsgebiet ein und verursachten durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben in einigen Orten Schäden und geringe Personenverluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 42 feindliche Flugzeuge. In der vergangenen Nacht warfen einige britische Flugzeuge Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Raum. Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanischen Terrorflieger zeichnete sich eine Jagdgruppe unter Führung von Major Freitag besonders aus.

Unterseeboote versenkten sieben Schiffe mit 29 500 BRT. sowie acht Zerstörer und schossen außerdem sechs feindliche Flugzeuge ab.

Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflakartillerie vernichteten im Monat Mai 200 feindliche Flugzeuge.

Rom hört den Geschützdonner

Drahtbericht unseres Dr.-v.-L.-Vertreters

otz. Rom, 1. Juni.

Die Lage in Rom weist trotz der britisch-amerikanischen Offensive an der Südfront keine Veränderung auf, öffentliche Ordnung und Fortgang der Arbeit in der Stadt sind nicht gestört. Der von der Front herübertönende Geschützdonner erreicht für Stunden eine nie beobachtete Heftigkeit, um dann wieder fast völliger Ruhe zu weichen. Trotzdem die Schlacht im Raum Velletri-Valmontone sowie im Liri-Tal starke Anforderungen an das deutsche Nachschubwesen stellt, versorgen Transportkolonnen der deutschen Wehrmacht die Zweimillionen-Bevölkerung der Stadt weiter mit Brot. Die vom deutschen Kommandanten in Rom organisierte Lebensmittelverteilung an die Bevölkerung dauert fort. Schwierig erweist sich durch Bombardements der antiken Wasserzuleitungen die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser. Auf den Straßen wurden Behelfsbrunnen geschaffen.

Bomben auf den Hafen von Neapel

Drahtbericht unseres Dr.-v.-L.-Vertreters

otz. Rom, 1. Juni.

Ueber den letzten Angriff deutscher Bomber auf den Hafen von Neapel wird durch in Rom eintreffende Informationen aus Südspanien folgendes bekannt: Nach dem Angriff befahlen die britisch-amerikanischen Hafenbehörden höchste Alarmstufe für sämtliche im Hafen liegenden Schiffe. Drei britische Tankschiffe, die an der Mole Beverello lagen, waren durch Bombentreffer gesunken. Infolge des ausgeflossenen Benzins waren die Hafengewässer tagelang von einer Oelschicht bedeckt, so daß die Gefahr bestand, daß bei einer Entzündung der Hafen in ein Flammenmeer verwandelt und davon die vor Anker liegenden Schiffe ergriffen würden.

Stewart verläßt Lissabon

Auslandsdienst der OTZ.

EP. Lissabon, 1. Juni.

Der Presseattaché an der englischen Botschaft in Portugal, Michael Stewart, ist von der portugiesischen Regierung als persona ingrata bezeichnet worden und wird in den nächsten Tagen Lissabon verlassen, meldet die amtliche englische Nachrichtenagentur. Stewart, so fügt die Agentur hinzu, sei vor eingen Wochen bei der Rückkehr aus Spanien in einen Grenzzwischenfall verwickelt gewesen und beschuldigt worden, die Grenze ohne Erlaubnis überschritten zu haben. Portugiesische Grenzwachen hätten mit einem Maschinengewehr auf das Auto Stewarts geschossen und es zum Anhalten gezwungen. Er sei verhaftet worden und habe die Nacht im Gefängnis verbringen müssen.

Moskau im Hintergrund

() Madrid, 1. Juni.

Nach den bisher aus Ecuador in Washington eingetroffenen Meldungen ist die Lage in Ecuador noch nicht geklärt, obwohl die Revolutionären unumschränkte Herrscher in Guayaquil sind und bereits einen sogenannten „National-Ausschuß" gebildet haben. Der Aufstand der Anhänger des zur Zeit in Columbien im Exil befindlichen ehemaligen Präsidenten Ibarra hat bisher sechzig Tote und zahlreiche Verletzte gekostet. In Moskau herrscht anscheinend großes Interesse für den Aufstand. So hebt die sowjetische Nachrichtenagentur TASS in einer Meldung aus Neuyork besonders hervor, daß in die neugebildete vorläufige Regierung auch der Generalsekretär der kommunistischen Partei von Ecuador, Saad, eingetreten sei.

Diese Mitteilungen lüften etwas den Schleier um den Umsturz in Ecuador und zeigen bereits deutlich, daß Moskau im Hintergrunde steht. Die bolschewistischen Hetzer glauben offenbar, den Boden in Ecuador soweit vorbereitet zu haben, um zum Schlage ausholen und ein weiteres Land in die Tasche stecken zu können.

Schwere Kämpfe auf Biak

Auslandsdienst der OTZ.

EP. Tokio, 1. Juni.

Ein Kreuzer und ein Transporter, sowie sechs oder sieben Landungsbarken und andere Schiffe wurden von der japanischen Luftwaffe bei schweren Kämpfen um die Biak-Insel, nordwestlich von Neuguinea, am 27. Mai versenkt, wird am Mittwoch vom Kaiserlich-Japanischen Hauptquartier bekanntgegeben. Drei weitere Schiffe, darunter ein größeres, sowie drei Landungsbarken wurden schwer beschädigt und in Brand gesetzt. Die schweren Kämpfe zwischen der japanischen Garnison auf Biak und den Landungstruppen der Westmächte halten an.

---

otz. Das englische Nachrichtenbüro Reuter meldet von verschiedenen Plätzen Argentiniens Ausschreitungen gegen Juden und deren Eigentum.

otz. Nach anderen englischen Banken hat jetzt auch die große englische Ueberseebank in London dem jugoslawischen Exkönig Peter die von dort deponierten Gelder gesperrt, so daß der Exkönig jetzt in keiner englischen Bank mehr über die von ihm eingelagerten Gelder frei verfügen kann.

Das ist ihre „Freiheit der Völker"

Englischer Abgeordneter über die britischen Ausbeutungsmethoden in Westafrika

Eigener Drahtbericht

otz. Berlin, 1. Juni.

Das fromme und tugendhafte England, das seinen Reichtum dem Sklavenhandel und den Räubermethoden verdankt, mit der es seine Ausbeutungspolitik in der ganzen Welt betreibt, hat den Raub der deutschen Kolonien in Versailles mit der Unfähigkeit Deutschlands, die eingeborenen Völker richtig und gerecht zu behandeln, begründet. Um so aufschlußreicher ist die Tatsache, daß jetzt, 25 Jahre nach Versailles, der britische Unterhausabgeordnete Creeth-Jones im „Manchester Guardian" ein Bild der Zustände gibt, wie sie in britischen Kolonien noch heute gang und gäbe sind. Hier zeigt sich, was die frommen Herren an der Themse unter gerechter Behandlung der Eingeborenen verstehen.

Creeth-Jones hat als Mitglied einer Regierungskommission die westafrikanischen Kolonien besucht. Er erklärte darüber, was er beobachtet habe, habe ihn erschüttert. Es muß schon einigermaßen dick kommen, wenn das Gemüt eines Briten in Schwingungen gerät. Creeth-Jones stellte fest, die Eingeborenen in dem unter englischer Herrschaft stehenden Nigeria, der Goldküste und in Sierra Leone lebten unter furchtbaren Verhältnissen, die weitaus schlimmer seien als das, was er sich je vorgestellt habe. Ganze Stämme seien von Krankheiten verseucht und dem Untergang geweiht. Viele Eingeborene stöberten mit Speer und Axt bewaffnet nach Nahrung umher. Ihnen gehöre nichts außer ein paar Töpfen, und ihr Leben sei ein beständiger Kampf gegen die „Erbarmungslosigkeit und Armut der Natur".

Die Probleme dieser britischen Kolonien seien ebenso vielfältig wie verworren. Nigeria, in dem 22 Millionen Eingeborene lebten, zeige besonders schlimme Zustände. Nur zwei Prozent dieser Leute könnten lesen und schreiben. In den Industrien sehe es trostlos aus, und die Zustände in den Zinnminen, wo die Eingeborenen Sklavenarbeiten leisten müßten, seien besonders schlimm. In Fabriken gebe es nicht eine einzige Maschine und so wenig Handwerkszeug, daß die Farbigen für alles und jedes als Transportmittel dienen müßten. Dazu gebe es keine Häuser, in denen diese Menschen leben könnten, und es fehle außerdem jede gesundheitliche Betreuung und jedes geordnete Ernährungssystem.

Wenn dieser sehr ehrenwerte Herr von der „Erbarmungslosigkeit und Armut der Natur" in Westafrika redet, hätte er eher von der Erbarmungslosigkeit der Briten, die die Herren dieser an sich reichen Gebiete sind, reden müssen. Das ist die Freiheit der Völker, deren Morgenröte Churchill und Roosevelt auf dem Atlantik mit dem Geplärr frommer Chorale begrüßt haben.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Leer. K. Verlagsleiter: Bruno Zachgo. Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (im Wehrdienst). Stellvertreter: Friedrich Gain. Zur Zeit gültig Anzeigen-Preisliste Nr. 2.

Landesbibliothek Oldenburg

Eine Frühlingsbegegnung

Von Fritz Kaiser-Ilmenau

Alljährlich, wenn der Frühling im schönsten Blühen steht, steigt ein Bild in meiner Erinnerung empor, das anmutet wie ein wehmutschönes Märchen. Ein Bild, das ich aber dem Leben verdanke.

Es war an einem Maimorgen. Die ganze Welt war voll Sonne, die Bäume blühten zur Seite der Landstraße, die wie ein duftiges Band durch die grünen Hügelwiesen lief. Gleich dem sorglosen Wanderbursch trällerte ich ein fröhliches Lied vor mich hin und ließ meine Gedanken ins Blaue hineinfliegen. Mit den jubelnden Lerchen um die Wette. Niemand teilte mit mir die köstliche Stunde. Erst als ich die Höhe des Hügels überschritten hatte, bemerkte ich unten im Tal einen seltsamen Zug, der mir entgegenkam. Bald sah ich, daß es ein Trauerzug war.

Hinter dem schwarzverhängten Wagen schritten in Begleitung von ein paar jüngeren Mädchen Kinder in langer Reihe, die in ihrem glücklichen frühen Alter nicht die Disharmonie der Stunde ahnten. Wie ihre bunten Kittelchen, so war auch der Ausdruck ihrer Gesichtchen der Abglanz der Frühlingslandschaft. Um ihre Stirnen blühten Kränzchen von Himmelsschlüsseln und zarten Anemonen, in deren feine Demut sich der tränenfeuchte Blick der größeren Mädchen still vergrub. Manchmal schauten ein paar fragende Kinderaugen mit frommer Scheu zu den Helferinnen auf, verharrten wohl auch für Sekunden in leiser Erschrockenheit an den tiefernsten Zügen, kehrten dann aber wieder zu den frohen Farben der Frühlingswiesen zurück. Hier war ihr Verständnis, die Teilnahme ihrer kleinen Herzen. Für alles Düstere und Schwere war ihre Kinderbrust noch viel zu eng und zu heilig. Auch die Fragen, die sich da und dort schüchtern von den Lippen lösten, waren voll glücklichen Unverstandes und trugen nicht selten ein Lächeln in die ehrliche Trauer der Hüterinnen.

Auf meine Frage sagte mir eine von diesen, daß die Verstorbene ihre Kindergärtnerin sei, die sie ein Stück des Weges das Geleit gäben, da sie im nächsten Dorf, ihrem Heimatort, beigesetzt würde.

Tief ergriffen schloß ich mich dem Zuge an, der die steile Straße emporführte, die auf ihrer Höhe abgeschlossen wurde von dem tiefblauen Horizont.

„Wir bringen unsere Tante in den Himmel", erklärte mir ein kleiner Bursche, der am Ende schritt, und man hatte wirklich den Eindruck, als liefe die Straße geradewegs in den Himmel hinein!

„Sie will wohl die Englein dort hüten, die Tante?" fragte ich den kleinen Buben.

Er nickte begeistert, und die Augen seiner kleinen Begleiterin leuchteten wie Kerzen auf.

Ich faßte die beiden Kleinen an der Hand und schritt nun zwischen ihnen. Ein schöneres Geleit konnte wahrhaftig niemand haben als die tote Kinderhüterin. Die Herzchen, die sie sorgsam geführt hatte, wandelten hinter ihr mit ihrem Reichtum an Reinheit u. Göttlichkeit. Dem Tod war hier das Düstere genommen. Das Lichtvolle eines vorausgeschickten Himmelsglanzes war um ihn, wie der Frühlingstag mit seinem Leuchten und Blühen und Singen.

Es war, als ginge das Lächeln der Toten hinter ihr.

Nun begriff auch ich, daß die Stunde voll süßer Harmonie war.

Auf halben Wege zur Höhe blieben die Kinder zurück. Ihre Füßchen waren noch nicht geübt genug für den weiten Weg. Aber ihre Blicke folgten dem Wagen, bis er auf der Höhe langsam in der Bläue des Himmels verschwand.

Voll Ehrfurcht waren die Gesichtchen in diesem Augenblick. Das ganze kleine Völkchen war sich einig darin, daß da oben die Pforte zum lieben Herrgott sei!

Neue Bücher

Felix Schlagintweit, Ein verliebtes Leben. Erinnerungen eines Münchener Arztes. 318 Seiten. Verlag Knorr und Hirth, München.

otz. Es sind Erinnerungsblätter eines Mannes, der auf ein inhaltreiches Leben mit der heiteren Ruhe des Alters zurückschaut. Seinen Beruf als Arzt übt er gewissenhaft und erfolgreich aus, aber auch der Freude, dem Lebensgenuß ist er nicht abhold. Dem München um die Jahrhundertwende gelten hauptsächlich seine Erinnerungen. Maler, Musiker, Wissenschaftler und Dichter sind seine Freunde, und gar anschaulich weiß er von ihnen und ihren Festen, ihren Arbeiten und lustigen Streichen zu erzählen. Wie ein Filmstreifen läuft sein Leben, in das er verliebt war und noch ist, vor uns ab. Ohne Literatenehrgeiz und manchmal sich selber belächelnd, berichtet er darüber in seinem Buch.

Joh. Fr. Dirks.

Plattdeutsch aus der alten Kiste

otz. **Sinn und Zweck dieses Artikels soll sein, folgende alte plattdeutsche Wörter wieder einmal ins Gedächtnis zu rufen. Auch an unserem** Plattdeutsch ist inzwischen viel modernisiert worden. Die Jugend, besonders die städtische, wird mit den hier aufgeführten Wörtern nicht mehr viel anzufangen wissen, wenn sie hin und wieder einmal diese zu hören bekommt. Und so wollen wir mal ein wenig Plattdeutsch aus der alten Kiste hervorkramen. Wer hat das noch gewußt?

Sjesetgorn = extra fein gesponnenes Wollgarn; Fifschaft = fünffach gewebtes Leinen; Gifte = gutes Gewicht (wenn die Waage gut durchschlägt); Rakedees = ohne Veranlassung; Rampelsand = Vertreter im Soldatenstand (Austauschmann); Küsjes = Lehrling, Anlernling, der bei einem Lehrer dessen Handwerk erlernt; Posje = Quantum, nach Schätzung; Verb (Värb) = ein halber Sack; Vatje = ein Achtel Sack; Grapsen = Menge, die man mit den Händen greifen kann; Hosen = Strümpfe; Tröeuer = Unterjacke; Kötelpeäje = Mantel (wohl als Schimpfname angewendet); Peäje = Frauenunterrock; Buseruntje = Arbeitshemd, Ueberhemd; Timpgardine = Spitzgardine; Caskenaal = großes Mundwerk; Geckanscheeren = zum besten halten; Knödel = zackig, patent, schick; Blinden = Fensterläden; Tegenwordig = gegenwärtig; Strakje = kleiner Streifen; Jäckert = Jacke; Waterpaß = Wasserwaage; Biesjagers = eigens zum Vertreiben von Bettlern angesetzte Einheimische, die, besonders in den Tagen nach Neujahr, Bettelgesindel aus dem eigenen Dorfe vertreiben mußten; Kasabend = Heiliger Abend; Dickbuksabend = Silvesterabend; Schnirtjebraa = erstes Bruzzelfleisch, welches beim Schlachtfest den Ton angibt; Kieke = Stöfchen; Teste = dazu gehöriger Feuertopf; Magneten = bedeutend viel Geld; Daaler = drei Mark; Drefifthalven = 75 Pfg.; Negen Stüver = 50 Pfennig; Fifthalf = 25 Pfennig; Gedeeld = fünf Diemat Land; Halfgedeeld = zweieinhalb Diemat; Sikkereet = Abort; Domni = Pastor; Thämse = großes Milchsieb; Keierhake = Spazierstock; Bikkummer = Tippelbruder; Quispeldoortje = Windhund, Angeber; Jüffer = Jungfrau, Holzbalken; Kalfsüster = Schwestern, die blutsmäßig nicht verwandt sind; Nakend Weerlücht = Habenichts; Quakjemaker = Spaßvogel, Hans in allen Gassen; Tranlamppiproer = ein Ding, was nichts ist oder keinen Wert hat; Over Dwars = quergegenüber; Schienfatt = Sturmlaterne; Treckfel = ein Aufguß (Tee); nümig = niedlich; Dörtrappt = durchtrieben, gerissen; Kökelwagen = Wohnwagen, z. B. eines Marktbeziehers; Duhmkracht = Winde zum Wagenheben; Enster = Federhängewaage; Sövenstreng = Klopfpeitsche, Holzgriff mit sieben Lederstreifen; Intange = Einbuchtung; Röpse = Futtergitter; Hörn = Lehnstuhl; Buddeleäje = dreieckiger Schrank; Skebellenskopp = Maske; Ogenverkökelee = Zauberei; Exe = Axt; Utschlag = Ferien; Rökeln = schimpfen, bestrafen; Sakeloter = Tunichtgut; Laffbeck = Mensch, der lächerliche Redensarten führt; Oxhöft = Tonne; Kroes = eineinhalb Liter; Halfkroes = dreiviertel Liter; Mit Leutje bedunnert = wenn einer etwas Außergewöhnliches anstellt; Polka = Bubikopf, wie ihn alte Männer trugen; Erdhope = kleiner Erdenbürger; Bürmann = Nachbar, einer, der mitmacht; Maimöhlen = Karussell; Poker = Feuerhaken, Prökel; Begaddern = verprügeln; Statjes = Witze; 't is 'n Staat = sehr prächtig; Wipkes = Blödsinn; Dideldentjes = kleine Schnurren; Knepen = aus Verwegenheit etwas anstellen; Passelpand = zum Halbpart eine Verpflichtung übernehmen; butt = grob; Fienfleiter = verschlagener Mensch, der nie aus sich herausgeht; Resonnöer = einer, der zu viel spricht und Dinge ohne Sinn; Tunpatt = Gartenweg; Wanne = aus trockenen Binsen gefertigtes großes Kornreinigungsgerät; Legge = eine Lage Korn auf der Tenne; Deele = Tenne; Fibelquinten = unüberlegter Blödsinn; Olle Wifen = Honigkuchen ähnlich schmeckendes Gebäck; Oeljeflurten, Pirrel in de Püüt und Jann unner Deckfel sowie Hardevoß = aus Beestmilch hergestellte, hoch im Kurs stehende Speisen; Beestmelk = Milch der ersten Tage von einem Rind; Krömmel = Krume; Schnippschnappschnoer = Lekkereien, ohne viel Gehalt; Kamisol = Weste; Kamisolfirke = Westentasche; Fokke = Brille; Dreeschlag = klobiger Mensch; Jaager = Spaten aus Holz mit Eisenblatt vorne, zum Torfstechen; Siepel un Popp = gleiche Charaktere; Sweepe = Peitsche; Jank = großes Verlangen auf irgend etwas; jonum = insbesondere, vor allen Dingen; Vöörloop = das zweite Gesicht; Spök = Spuk; Zacharinen, mimereren = unzufrieden sein, schwermütige Veranlagung haben; in de Pickpanne sitten = hereingefallen sein, im Unglück sitzen; Hauweel = Kreuzhacke, Pickhacke; Abentüer = Aussicht, bei einer Prüfung durchzukommen; Rummelpott = Geräuschdose aus Blech, über die eine Blase gespannt ist; in der Mitte befindet sich ein Rohr, an dem man mit feuchten Fingern auf- und abstreicht, wobei ein knarrendes, eigenartiges Geräusch entsteht. Rummelpott, Rummelpott, Rummelpottträj, Gest mi 'n Oortje, dann ga 't vörbäj, een is nicks, twee is wat, geest mi dree, dann ga 't mien Patt.

Fritz Weiland.

Intrigenspiel um Richelieu

„Es war Ihr Wunsch, Majestät" in Bremen

() In Bremen wurde die Komödie „Es war Ihr Wunsch, Majestät" der bekannten Romanschriftstellerin G. Ellert uraufgeführt. Sie zeigte sich als ein spannungsreiches Intrigenstück etwa Scribescher Prägung. Wie dort findet man einen geschliffenen, ununterbrochen pointierenden Dialog, der die Dinge der hohen Politik amüsant und für die breiten Kreise der Besucher leicht faßlich darzustellen weiß; wie dort gibt es szenisch und handlungsmäßige Ueberraschungen. Die Komödie spielt im Jahre 1629. Richelieu kommt von Rochelle. Er hofft, als Triumphator gefeiert und anerkannt zu werden, stattdessen bringen ihn die Königinmutter und der Thronfolger an den Rand der Vernichtung. Das geschieht bereits im ersten Bilde. Die übrigen fünf Bilder zeigen seinen Kampf gegen Ungnade und Bastille bis zur Ernennung als Oberbefehlshaber in Italien. Damit zeigt sich, daß nicht so sehr eine dramatische Kurve das Stück bezeichnet, sondern vielmehr die gerade Linie seiner intrigenreichen Rehabilitierung. Daher hängt alles vom Darsteller des Kardinals ab. Denn so vielfältig auch seine Mittel sind, so gelangen doch fast alle anderen Gestalten des Spiels neben ihm nicht über die Bedeutung von an den Rand gezeichneten Figuren hinaus. Die Hörerschaft zeigte sich im ersten Bilde leicht verwundert durch die ausgreifenden Erörterungen der Politik, war dann aber rasch von der stetig wachsenden Spannung gebannt und bereitete dem Werke eine begeisterte Aufnahme.

Clemens Cunis.

Amtliche Bekanntmachungen

Versorgung der Verkaufsstellen von Industriebetrieben (Werkskantinen und dgl.) mit Tabakwaren. Zur Vermeidung unerwünschter Vorräte von Tabakwaren in den Verkaufsstellen von Industriebetrieben (Werkskantinen u. dgl.) hat der Reichswirtschaftsminister durch RErl. Nr. 87/44 LWAe. vom 18. 4. 44 angeordnet, daß der Wiederbezug nur auf Grund der Verkaufsmengen, die durch die vorgeschriebenen Nachweise für den Kleinverkauf von Tabakwaren und die vorgelegten Raucherkartenabschnitte erwiesen werden, zu erfolgen hat. Die Verkaufsstellen der Industriebetriebe haben in Zukunft den ausgefüllten Nachweisvordruck in doppelter Ausfertigung mit den vereinnahmten Raucherkartenabschnitten dem Wirtschaftsamt zur Prüfung vorzulegen; das Wirtschaftsamt erkennt durch Abstempelung der Zweitschrift den Nachweis an. Die in dem Nachweis als verkauft angegebenen Tabakwaren können sodann durch die Gruppenarbeitsgemeinschaft Tabak und Tabakwaren in der Reichsgruppe Handel für den Wiederbezug angewiesen werden. Die Gruppenarbeitsgemeinschaft Tabak und Tabakwaren in der Reichsgruppe Handel wird als zuständige Bewirtschaftungsstelle an den Tabakwarenhandel eine entsprechende Anweisung ergehen lassen. Sie wird dafür sorgen, daß die vorhandenen Bestände bei den Verkaufsstellen der Industriebetriebe vor erneuter Zulieferung Berücksichtigung finden. Die Nachweisvordrucke über den Kleinverkauf von Tabakwaren sind bei den Wirtschaftsämtern erhältlich. Sie sind in doppelter Ausfertigung bis zum 5. eines jeden Monats für den vorangegangenen Monat ausgefüllt dem zuständigen Wirtschaftsamt einzureichen. Die Verkaufsstellen der Industriebetriebe werden hiermit auf die pünktliche Einreichung der richtig und vollständig ausgefüllten Nachweise ausdrücklich hingewiesen. Nicht- oder nicht pünktliche Einreichung hat zunächst den Ausschluß vom Wiederbezug von Tabakwaren zur Folge. Zuwiderhandlungen werden nach der Verordnung über den Warenverkehr vom 18. 8. 39 in der Fassung der Versorgung vom 30. 10. 41 (RGBl. I S. 679) bestraft. Bremen, 26. 5. 44. Der Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen. Landeswirtschaftsamt Weser-Ems. J. V.: gez. Wöhrl.

Stadt Emden, Kreise Aurich, Leer, Norden und Wittmund. Abgabe von Käse. In Ergänzung der gemeinsamen Bekanntmachung vom 27. 5. wird heute noch mitgeteilt, daß der Käsebestellschein 63 wie folgt beliefert wird: 125 Gr. Käse, 94 Gr. Sauermilchkäse. Die Bezugscheine werden entsprechend ausgestellt. Emden, 1. 6. 44. Zugleich namens der Landräte obiger Kreise: Der Oberbürgermeister — Stadternährungsamt Abt. B. —

Stadt Emden. Viehzwischenzählung am 3. 6. 44. Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. 6. 44 im Deutschen Reiche eine Rindvieh-, Schweine- und Schafzählung statt. Am Zähltage muß bei jedem Viehhalter in der Wohnung jemand anwesend sein, der dem Zähler genaue Angaben machen kann. Die Zählung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken. Mit Geldstrafe oder Gefängnis bis zu 3 Monaten wird nach § 9 des Gesetzes über Viehzählung vom 31. 10. 38 bestraft, wer die Angaben, zu denen er auf Grund des Viehzählungsgesetzes aufgefordert wird, verweigert, unvollständig oder nicht rechtzeitig macht. Daneben kann auf Einziehung des vom Viehhalter oder Eigentümer wissentlich nicht angegebenen Viehes erkannt werden. Emden, 26. 5. 44. Der Oberbürgermeister — Vi —.

Stadt Emden. Zahlung an Sozialrentner u. Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Die Unterstützungen für den Monat Juni 44 werden am Freitag, 2. 6., und zwar für die Buchstaben A—M von 15—16 Uhr, N—Z von 16—17 Uhr aus der Stadtkasse gezahlt. Im Stadtteil Borssum erfolgt die Auszahlung am gleichen Tage von 15—16 Uhr in der Zweigstelle der Stadtsparkasse (Kaufmann am Ende). Emden, 1. 6. 44. Der Oberbürgermeister — W —.

Stadt Norden. Anmeldung der Schulanfänger in den städt. Volksschulen. Alle in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder sind am **Freitag, 2. 6. 44, von 10—13 u. von 16—18 Uhr** unter Vorlegung des Impfscheins und der Bescheinigung üb. erfolgte Schutzimpfung gegen Diphtherie u. Scharlach anzumelden, und zwar die Kinder aus dem Schulbezirk Norden I in der Marktschule und die Kinder aus dem Schulbezirk Norden II in der Zingelschule. Schulpflichtig sind alle Kinder, die 1938 geboren sind, die also im Verlauf dieses Jahres das 6. Lebensjahr vollenden. Zum Schulbezirk Norden I gehören folgende Straßen: Alleestr., Am Kalkwarf, Am alten Siel, Am Hafen, Am Markt 19—54, An der Welle, B-Straße, Brauhausstr., Brückstr., Burggraben, Cirksenastr., Dammstr., Edzardstr., Fabriciusstr., Feldpfad, Focko-Ukena-Str., Fräuleinshof, Funkweg, Gartenfeld, Gaswerkstr., Große Hinterlohne 1—3, 9—20, Große Lohne, Heringstr., Hindenburgstr. 27—99, Hollannerweg, Hooge Riege, Judenlohne, Kirchstr. 7—54, Kleine Hinterlohne 7—14, Knyphausenstr., Lange Riege, Laukeriege, Mackeriege, Mahnland, Manningstr., Martensdorf, Mennonitenlohne, Molkereilohne, Mühlenlohne, Mühlenweg, Posthalterslohne, Radbadstr., Ruthörn, Sandkuhlenweg, Schlachthausstr., Siedlungsweg, Sielstr. 13—67, Steenbalgen, Störtebekerstr., Str. der SA., Ulrichstr., Ulfenstr. 17—27, Weberslohne, Westerstr., X-Straße, Y-Straße, Ziegeleistr., Zuckerpolderstr. Zum Schulbezirk Norden II gehören: Adolf-Hitler-Str., Admiral-Scheer-Str., Am Galgenberg, An der Gartenallee, Am Markt 1—18, 55—69, Am Sportplatz, Am Zingel, Armenplatzweg, Barenbuscherweg, Baumstr., Bleicherslohne, Brummelkamp, Blücherstr., Ekelergaste, Ekeler Weg, Eselspfad, Fischerspfad, Flökershauser Weg, Friesenstr., Graf-Spee-Str., Glückauf, Grenzweg, Große Hinterlohne 4—8, Große Mühlenstr., Großneustr., Grüner Weg, Heimstätten, Heitsweg, Hindenburgstr. 1—26, 100—122, Hollweg, Horst-Wessel-Str., Im Hooker, Im Spiet, Im Thuner, Im Stuvert, In der Wirde, Jahnstr., Kirchstr. 1—6, 55—60, Kleine Hinterlohne 1—6, 15—17, Kleine Mühlenstraße, Kleine Neustr., Klosterstr., Kampweg, Korndeichsweg, Kurzer Weg, Langer Pfad, Loogerweg, Linteler Str., Norddeicher Str., Ostermarscher Str., Ostraße, Parkstr., Peter-Heuer-Str., Rosenthallohne, Rosenweg, Sandweg, Scharnhorststr., Schulstr., Sielstr. 1—12, 68—77, Teltingskamp, Ulfenstr. 1—16, 28—38, Ubbo-Emmius-Str., Verbindungsweg, Vor dem Friedhof, Weidenweg, Westsinteler Weg. Norden, 30. 5. 44. Der Bürgermeister.

Stadt Aurich. Am 6. 6. Kram-, Pferde-, Rindvieh-, Schweine- und Schafmarkt.

Finanzamt Leer. Sprechtag Freitag, 2. 6.: Ditzum, Bruhns Gasthof, 9—12 Uhr, Jemgum, van Lohs Gasthof, 14 bis 17 Uhr; Dienstag, 6. 6., 9—12 Uhr, Weener, Alfkens Gasthof.

Volksschule Esens. Im Schuljahr 44/45 beginnt für alle Kinder, die bis zum 31. 12. 44 das 6. Lebensjahr vollenden, die Schulpflicht mit dem Anfang des neuen Schuljahres. Die Anmeldung der Schulneulinge erfolgt Freitag, 2. 6. 44, 16—17 Uhr für Knaben und 17—18 Uhr für Mädchen, im Lehrerzimmer der Volksschule. Impfschein ist mitzubringen; für Kinder, die nicht in Esens geboren sind, außerdem Geburtsurkunde. Krüger.

Zu vertauschen

Beste Orga-Büroschreibmaschine m. leicht. Fehler geg. gut. Rundfunkgerät. Ang. N 267 OTZ. Norden.

Mädchenhalbschuhe, braun, Gr. 28, g. erh., geg. hohe Knabenschuhe, Gr. 38. Logaerfeld, Moorweg 12.

Herrenstahlschnuhr geg. Rundfunkapparat. Ang. A 364 OTZ. Aurich.

Knabenfahrrad g. Mädchenfahrrad. Reinhard Bruns, Neermoor, Kirchstr. 6.

Arbeitsschuhe, Gr. 40, s. g. erh., geg. Schuhe, Gr. 41. Ang. E 496 OTZ. Emden.

Herrenschaftstiefel, Gr. 45, s. g. erh., geg. Marschstiefel, Gr. 40—41. Ang. E 495 OTZ. Emden.

Brautschleier u. weiße Strümpfe geg. Kinderweste od. Gamaschenanzug f. 2j. Mädchen, evtl. auch Damenweste. Ang. E 492 OTZ. Emden.

Stubeneinrichtung, sehr gut erh., roter Plüsch, gegen Schlafstubeneinrichtung. Stubenofen, mod., geg. Herrenfahrrad. Ang. E 498 OTZ. Emden.

Nähmaschine, gut erh., geg. guterh. Teppich. Ang. L 714 OTZ. Leer.

Wollkleid, Gr. 42, rotbraun, geg. Sommermantel, Gr. 42. Gisela Schwaller. Emden, Siedlung Westerweg 2.

Arbeitshose, sehr gut erh., geg. Damenjacke. Ang. E 503 OTZ. Emden.

Anzug, schwarz gestr., s. g. erh., Gr. 52, geg. gutes Kostüm, Gr. 44. Ang. E 504 OTZ. Emden.

Kinderwagen, s. g. erh., gummibereift, geg. Rundfunk-Netzgerät (Wertausgl.). Frau Witt, Heisfelde, Bahndamm 15.

Rundfunk-Volksempfänger u. Puppenwagen geg. Leichtmotorrad („Saxonette"). Ang. E 506 OTZ. Emden.

Damenarmbanduhr gegen Kinderwagen. Loga, Rifterstr. 24.

Reisekorb, gut erh., geg. mod. Küchenlampe od. Rauchtisch. Leer, Kirchstr. 48, Seitenein.

Sommermantel, Hänger, Gr. 42, blau, geg. guterh. hellen Staub-, Seiden- od. Gummimantel. Ang. L 717 OTZ. Leer.

Kinderwagen, gut erh., g. Sportwagen. Leer, Groninger Str. 37.

Bindemäher mit Zapfwelle, 6 Fuß, Anhängerpflug für 20er Bulldog, 2 und 4 Schar, nicht schwer, tadellos erh., geg. gummiber. Anhänger, 4000—5000 Kg. Tragkraft. Meicher, Westermarsch II, Ruf Norden 2766.

Wochenendwagen, g. erh., geg. gleichw. Kinderwagen. Ang. R 270 OTZ. Norden.

Kinderbett, s. g. erh., geg. Sofa od. Nähmaschine. Frau Bernhard Jörns, Pilsum, Kreis Norden.

Winterkleid, s. g. erh., für 12—14jähr. Mädchen, geg. Strick- od. andere Jacke für 16jähr. Mädchen. Dunkl. Knabenanzug m. langer Hose geg. Damenstrickjacke. Ang. L 725 OTZ. Leer.

Kittel, weiß, Gr. 42—44, geg. gleichw., schwarz. Frau Albrecht, Leer, Heisfelder Str. 45, ab 18 Uhr.

Lavabel-Kleid, hellgem., s. g. erh., Gr. 42—44, geg. guterh. Herrenanzug, gr. schl. Figur. Ang. L 721 OTZ. Leer.

Kinderschuhe, Gr. 25, geg. gleichwert., Gr. 29. Leer, Bremer Str. 72.

Damensportschuhe, gut erh., Gr. 40, geg. Gr. 41—42. Emden, Treckfahrtstief 8.

Zither, s. g. erh., geg. Kleiderschrank od. Kommode. Ang. L 729 OTZ. Leer.

Herrenstiefel, gut erh., Gr. 43, geg. Gr. 45. Leer, Burfehnerweg 15.

Lederjacke geg. guterh. schwarzes Kleid, Gr. 46. Emden, Pelzerstr. 40.

Bettstelle m. Matr., 2 Nachttischlampen, s. g. erh., geg. Sofa od. Chaiselongue. Ang. E 510 OTZ. Emden.

Rollschuhe geg. Turnschuhe, Gr. 39. Ang. Ang. E 511 OTZ. Emden.

Kindersportwagen m. Fußsack, gut erh., geg. Nähmaschine od. Damenfahrrad. Frau Annemarie Trieschmann, Moorlage b. Aurich-Oldendorf, Schule.

Mod. Puppensportwagen mit Puppe g. guterh. Damenarmbanduhr. Ang. L 742 OTZ. Leer.

Linoleumteppich, 4×1,80, gegen Bettbezüge. Ang. N 271 OTZ. Norden.

Stubenofen (Dauerbr.), s. g. erh., geg. Küchenherd. Ang. A 373 OTZ. Aurich.

Regulator g. Kinderwagen, mögl. Korbwagen. Wertausgleich. Ang. E 512 OTZ. Emden.

Br. Herrenstiefel, g. erh., Gr. 43, geg. Damenstief. Ang. E 513 OTZ. Emden.

Rohr-Kinderwagen, gut erh., geg. Nähmaschine. Wertausgleich. Ang. L 743 OTZ. Leer.

Kochplatte, 220 Volt, s. g. erh., geg. guterh. Kochplatte, 125 Volt, „Selbsthilfe", Emden, Manningstr. 4.

Gasherd, Juno, s. g. erh., 2flamm., geg. guterh. Kindermagen. Jacobs, Emden, Neue Heimat, Bl. 1.

Damenschuhe, braun, s. g. erh., Gr. 41, geg. Damenschuhe, Gr. 38. Frauke Roos, Kl.-Remels.

Kocher, 220 Volt, geg. 110 Volt. Ang. C 506 OTZ. Weener, Horst-W.-Str.

Herren- od. Damenfahrrad geg. Schreibmaschine od. Kleinkraftrad. Ang. A 375 OTZ. Aurich.

Gutes Damenfahrrad m. Beleuchtg. geg. gute Herrenlederjacke. Ang. A 374 OTZ. Aurich.

2 Ledersessel, s. g. erh., m. rd. Tisch, geg. Damenfahrrad, s. g. erh. Wertausgl. Norden, Bleicherslohne 20.

Kleiderschrank, 1t., geg. Sessel. Ang. E 516 OTZ. Emden.

Herrenfahrrad, gut erh., geg. Damenfahrrad, gleichw. Heisfelde, Parkstr. 9.

Damenschuhe, Gr. 37, u. led. Schulranzen geg. Sommermantel. Hermine Feeken, Borkum, Deichstr. 91.

Wasserdichte Marschstiefel, Nr. 44, geg. leichte Marschstiefel, Nr. 43. Joh. Voogdt, Soltborg (Kr. Leer).

Voilekleid geg. schwarzes od. blaues Wollkleid. Ang. L 752 OTZ. Leer.

Runder Tisch, 1 Met. Durchm., gut erh., geg. elektr. Kochplatte. Wertausgleich. Ang. L 751 OTZ. Leer.

Rundfunkröhre Philips UY 21 W 8 od. Philips ECH 21 od. runder Tisch, 1 Met. Durchm., gut erh., geg. Photoapparat, 6×9. Ang. L 750 OTZ. Leer.

Schnellwaage geg. Schreibmaschine. H. Houtrouw, Westerstede i. O., Ruf 134.

Geige geg. guterh. Damenfahrrad. Ang. E 518 OTZ. Emden.

Br. Damenschuhe, Gr. 39, s. g. erh., geg. gleichwertige, Gr. 40. Emden, Küstenbahnstr. 3, links.

Sportwagen, sehr g. erh., mit Gummibereif., geg. Damenfahrrad mit guter Bereif. od. geg. gute Bereif. f. Ballonrad. Damensportschuhe; Leder, dunkelblau, Gr. 39½, geg. gleichw., Gr. 38 bis 38½. Damenschuhe, braun, mit Holzsohle, Gr. 38, geg. gleichw., Gr. 39. Kinderstiefel, Gr. 23, s. g. erh., geg. gleichw., Gr. 25—26. Meyerhoff, Leer, Heisfelder Str. 30.

Akkordeon, 3chör., 5 Reihen, 80 Bässe, geg. gutes Fernglas. G. Weers, Loga, Hauptmann-Göring-Str. 6.

Seidenkleid, Gr. 42, hellblau, g. schwarzes Kleid, Gr. 42. Ang. E 508 OTZ. Emden.

Elektr. Doppelkochplatte, sehr gut erh., g. gleichw. Gaskocher. Emden, Kranstraße 23.

Kinderhalbschuhe, s. g. erh., Gr. 24, g. gleichw., Gr. 26—27. Norden, Brückstraße 3.

Bandonium, 2reihig, geg. Fahrrad. Kuper, Leer, Gr. Roßbergstr. 20.

4fl. Gasherd mit Backvorricht. geg. rd. od. eckige Gartenbank u. Tisch. Leer, Vaderkeborg 24.

Zwillingssportwagen geg. guterh. Fahrrad. Ang. L 758 OTZ. Leer.

Versammlungen

Sielacht Backemoor-Breinermoor, Versammlung bei Buschmann in Backemoor Freitag, 9. 6., 15 Uhr. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung 43/44. 2. Bericht über den jetzigen Zustand des Siels und des Schöpfwerkes. 3. Erneuerung der Fluttore und Anschaffung eines Elektromotors. 4. Festsetzung der Beiträge und Beschlußfassung über die Finanzierung der unter Punkt 3 der Tagesordnung erscheinenden Gegenstände. 5. Sonstiges. Backemoor und Breinermoor. Die Sielrichter.

Deichverband Leybucht. Mitgliederversammlung am Montag, 12. 6. 44, 9 Uhr, im Büro des Domänenrent- und Bauamts in Norden, Markt 39. Tagesordnung: 1. Abnahme der Jahresrechnung für 1943. 2. Feststellung des Haushaltsplanes f. 1944. 3. Sonstiges. Norden, 30. 5. 44. Der Deichrichter. Wenholt.

Veranstaltungen

NSG. „Kraft durch Freude, Aurich. Die Gastspielbühne Oldenburg bringt am Dienstag, 6. 6. 44, 20 Uhr, in Ahrenholtz Garten: **„Die große Nummer"** von Ernst Schäfer. Vorverkauf der restlich. Karten am Freitag, 15 Uhr, in der KdF.-Dienststelle.

Film — Theater

Norder Lichtspiele. Spielzeit von Freitag bis Montag, 19.30 Uhr, Sonnabend und Sonntag auch 16.30 Uhr: **„Tragödie einer Liebe".** Mit Ruth Hellberg, Camilla Horn, Herbert Wilk, Emma Gramatica u. a. Kulturfilm: „Strömende Kraft". Neue deutsche Wochenschau.

Lichtspiele „Schwarzer Bär", Aurich. Freitag bis Dienstag, täglich 16 und 19.30 Uhr, Sonntag auch 13.30 Uhr: **„Ein Mann mit Grundsätzen?"** Eine heiter-beschwingte Filmkomödie voller Humor und Laune mit Hans Söhnker, Elsie Mayerhofer, Maria Koppenhöfer, Lola Müthel u. a. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Zentral-Lichtspiele Leer. Donnerstag bis Montag, 19.30 Uhr, Sonntag auch 16.30 Uhr: **„Paracelsus".** Mit Werner Krauß, Annelies Reinhold, Mathias Wiemann u. a. Ein dramatischer Bavaria-Film vom Leben, Wirken und Kämpfen des Arztes der Deutschen. Kulturfilm. Neue Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt.

Tivoli-Lichtspiele Leer. Donnerstag bis Montag, täglich 19.45 Uhr, Sonnabend und Sonntag auch 16.30 Uhr: **„Maria Ilona".** Mit Paula Wessely, Willy Birgel, Paul Hörbiger, Hedwig Bleibtreu, Otto Wernicke, Paul Hubschmid u. a. Jugend hat Zutritt. Sonntag, 14 Uhr, Jugendvorst.: **„Maria Ilona".**

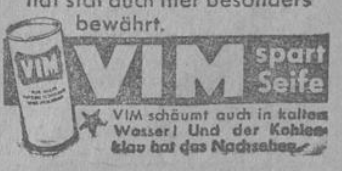
Palast-Theater Leer. Donnerstag bis Montag, täglich 16 und 19.30 Uhr, der neue Berlin-Film: **„Großstadtmelodie".** Ein Frauenleben voll Kampf, Glück u. Liebe im Wirbel der Weltstadt. Mit Hilde Krahl, Hilde Weißner, Werner Hinz, Karl John, Will Dohm, Paul Henckels u. a. Jug. hat keinen Zutr.

Palast-Theater, Leer
Großstadtmelodie

Tivoli-Lichtspiele, Leer
Maria Ilona

Zentral-Lichtspiele Leer
Paracelsus

DR. MADAUS & CO. RADEBEUL/DRESDEN

Seife sparen beim Händewaschen!
Gerade Hände sind oft besonders stark beschmutzt. Viel Seife wäre nötig, sie wieder sauber zu machen. Nehmen Sie darum VIM zum Händewaschen! Dieses Universalputzmittel der Sunlicht hat sich auch hier besonders bewährt.


Landesbibliothek Oldenburg

Familienanzeigen

Es wurden geboren:

Wilhelm Neelen am 28. 5. 44. **Margarethe Breyhan**, geb. Neelen, Oberfeldw. **Wilh. Breyhan**, Gustedt, Ringelheim.
Dirk am 25. 5. 44. **Line Barth**, geb. Byl, **Jan Barth**, Heisfelde, z. Z. Leer.
Klaas Hermann am 30. 5. 44. **Klaas Hildebrandt und Frau**, geb. Penning, Petkum, z. Z. Kreiskrankenhaus Leer.
Hildegard Cornelia am 28. 5. 44. **Abel Bolsen und Frau Frauke**, geb. Fuß, Neermoor.
Karl-Heinz-Eugen am 30. 5. 44. **Frau Gretchen Peters, Georg Peters**, Süd-Arle.
Zwillinge: Johanne u. Ursula am 26. 5. 44. Teelka Schoolmann, geb. Tammling, **Hinrich Schoolmann**, Aurich.
Gerhard am 28. 5. 44. **Elisabeth Kleimaker**, geb. Gerdes, **Everhard Kleimaker**, Bäckermeister, Nüttermoor.

Es haben sich verlobt:

Minna Rosenboom, Obergefr. **Emil Hotze**. Meerhausen, Kl.-Hesel, 2. 6. 44.
Antje Trauernicht, Reinder Hagen. Wilhelmsfehn II, Spetzerfehn, Pfingsten 44.
Susanne Richter, Hans Kirsch. Langeoog, Windsbach (Mittelfr.).
Marga Bruns, Wilhelm Weber. Harsweg, Emden.
Gretchen Dutjer, Obergefr. **Friedrich Weigt**. Iheringsfehn, z. Z. Urlaub, Pfingsten 44.
Anni Peters, Erich de Riese, Obergefr. Ohrtermersch üb. Fürstenau, z. Z. Quakenbrück, Bunderhee üb. Leer, z. Z. im Osten.

Anni Pülscher, Heiko Becker, Obergefr. i. e. Gren.-Regt. z. Z. Holtland, z. Z. Urlaub, Neufirrel, 1. 6. 44.
Jürine de Vries, Obergefr. **Hans Ferstl**. Wybelsum, z. Z. Heiselhusen, Loipersbach, Gau Wien, 4. 6. 44.
Eda Janssen, Rudi Svetlik, Obergefr. Log.-Vorwerk, Wien, Pfingsten 44.
Helga Kubinsky, Obergefr. **Focke Bohlen**. Lippspringe, z. Z. Extum, Extum, z. Z. Urlaub, Pfingsten 44.
Gerda Greuer, Johann Janssen. Engelade i. Harz, Pfalzdorf, Mai 44.
Erika Freiberg, Jan Schmidt. Stelingen (Hann.), Weener, z. Z. Urlaub, Pfingsten 44.
Käthe Dier, Obergefr. **Fritz Becher**. Wilhelmshaven, Grenzstr. 44, Emden, Gr.-Ulrich-Str. 8, Pfingsten 44.

Es haben sich vermählt:

Hinrich Heitmann, Obergefr. i. e. Pz.-Abt., **Karla Heitmann**, geb. von Harten. Hesel, Bockhorn, z. Z. Hesel, Pfingsten 44.
Obergefr. **Joh. Samuels, Anna Samuels**, geb. Harms. Haxtum, 20. 5. 44. Wir danken für erwiesene Aufmerksamkeiten.
Obergefr. **Bernhard Salk, Henriette Salk**, geb. Scheeper. Flachsmeer, 27. 5. 44.
Fritz Wittje, Obergefr. i. e. Flak-Regt., **Alma Wittje**, geb. Grüßing. Ohrwegerfeld, 27. 5. 44.
Klaas Beewen, Alma Beewen, geb. Nanninga, Upleward.
Hermann Baumfalk, Obergefr., **Dinchen Baumfalk**, geb. Frerichs. Hinte, Pfingsten 44. Wir danken herzlichst für erwiesene Aufmerksamkeiten.
Johann Peters, Katrine Peters, geb. Klattenberg, Ostochtersum, Pfingsten 44.

Süderneuland II, Rostock, Aschendorf und Papenburg, 30. 5. 44.
In Ausübung seines Berufes wurde mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender, unvergeßlicher Vater, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, Reichsbahn-Oberzugführer, Pg.

Johann Gerhard Jansen

in seinem 60. Lebensjahre das Opfer eines feindlichen Terrorangriffes. Sein Leben war nur Arbeit und Sorge für seine Familie. In unsagbarem Schmerz: **Anna Jansen**, geb. Korte, Kinder und Verwandte.
Feierl. Requiem Freitag, 2. 6., 10 Uhr, in der kath. Kirche. Beerdigung am gleichen Tage um 15 bzw. 15.15 Uhr vom Trauerhause.

Norden, Gartenallee 11, 30. 5. 44.
In Ausübung seines Dienstes wurde durch feindlichen Terrorangriff mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner kleinen Tochter, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Vetter, Lokomotivheizer

Hinrich Rabenstein

im 33. Lebensjahre von uns gerissen. Hart trifft uns dieser Schlag, da seine beiden Brüder im Osten den Heldentod fanden. In unsagbarem Leid: **Bernhardine Rabenstein**, geb. Hagena, Töchterchen **Olga** und Angehörige.
Beerdigung Freitag, 2. 6., 10.30 bzw. 11 Uhr, v. Trauerhause, Gartenallee 11.

Emden, Fürbringerstr. 48, im Osten, Frankreich, Norden, Essen.
Von seinem Oberltn. erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, allzeit froher jüngster Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Flieger

Erich Ockels

im blühenden Alter von 19 Jahren in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben lassen mußte. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof im Westen beigesetzt. Wer ihn gekannt hat, weiß, was wir verloren. In tiefer Trauer: **Karl Ockels und Frau** Katharina, geb. Krause, Kinder sowie Angehörige.
Trauerfeier Sonntag, 18. 6., 10 Uhr, in der Neuen Kirche.

Uphuser-Hammrich, Wittmund, Mittegroßefehn, 19. 5. 44.
Von seinem Kompanieführer erhielten wir die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, allzeit lebensfroher Mann, der liebevolle Vater meiner beiden Kinder, mein lieber Schwiegersohn, unser guter, treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Gefr.

Hinrich Everhard Entjer

im Alter von 33 Jahren im Osten am 7. 3. den Heldentod erlitten hat. Er wurde am 8. 3. von seinen Kameraden in einem Heldengrab zur letzten Ruhe gebettet. In tiefem Schmerz: **Frau Lini Entjer**, geb. Middents, Kinder **Johann** und **Regine** sowie Angeh.
Gedächtnisfeier am 4. 6., 14 Uhr, in der Kirche zu Uphusen, wozu wir herzlich einladen.

Oldersum, Ihrhove, Widdelswehr, Esklum.
Wir erhielten von seinem Kompaniechef die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber jüngster Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Obergefr.

Heinrich Schmidt

im 32. Lebensjahre am 2. 5. an der Ostfront gefallen ist. In tiefer Trauer: **Geschwister Schmidt** und Angehörige.
Trauerfeier am 11. 6., 10.15 Uhr, in der Kirche zu Oldersum, wozu wir herzlich einladen.

Pilsum, 31. 5. 44.
Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, mein lieber Bruder, Neffe und Vetter, Gefr.

Hans Wübbena

am 1. 5. 43 im Alter von 22 Jahren in Afrika den Heldentod starb. In stiller Trauer: **Jan Wübbena und Frau, Karl Wübbena** sowie Angehör.
Gedächtnisfeier Sonntag, 4. 6., 10.30 Uhr, in der Kirche zu Pilsum, wozu wir herzlich einladen.

Wiesederfehn, Mullberg, Wilhelmsfehn II, im Felde, 23. 5. 44.
Wir erhielten von seinem Schwadronsführer die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter, stets um mich besorgter Mann, der liebevolle, treusorgende Vater unserer vier Kinder, unser guter, treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter, Obergefr.

Hermann Bohlen

Fahrer i. e. Fahrkol., Inh. d. Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern u. d. Ostmedaille, am 16. 3. in seinem 37. Lebensjahre im Osten den Heldentod gefunden hat. Hart trifft uns dieser Schlag, da sein lieber Bruder Johann auch im Osten den Heldentod fand. Auch er gab sein junges Leben für uns alle. Wer ihn gekannt, weiß, war wir verloren. In tiefem Schmerz: **Frau Wobkea Bohlen**, geb. Meinen, Kinder **Hilde, Hermine, Käthe, Heinz-Georg** sowie Angehörige.
Trauerfeier Sonntag, 4. 6., 10 Uhr, in der Kirche zu Wiesmoor, wozu wir herzlich einladen.

Tichelwarf, 30. 5. 44.
Wir erhielten aus einem Feldlazarett die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, allzeit fröhlicher Sohn, mein lieber Bruder, unser lb. Enkel, Neffe u. Vetter, Gren.

Siegfried Frikke

im kaum vollendeten 19. Lebensjahre einen Tag nach seiner am 5. 8. erhaltenen schweren Verwundung im Osten gestorben ist. In tiefer Trauer: Die tiefgebeugten Eltern **Abel Frikke**, z. Z. Urlaub, **und Frau Greetje**, geb. Grau, sowie alle Anverwandten.
Gedächtnisfeier am 11. 6. in der Kirche zu Möhlenwarf.

Dorenborg, 30. 5. 44.
Aus einem Feldlazarett im Osten erhielten wir die tiefschmerzliche Nachricht, daß nun auch unser zweiter lieber, herzensguter Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, Gefr.

Reinhard Johann Niemann

am 28. 4. im Alter von 20 Jahren seinen schweren, am 1. 4. erlittenen Verwundungen erlegen ist. Er wurde auf einem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. In tiefer Trauer: **Harm Niemann und Frau Tönnetta**, geb. Lübbers, Kinder und Angehörige.
Gedenkfeier am 11. 6., 10.30 Uhr, in der Kirche zu Grotegaste, wozu wir herzlich einladen.

Wiesens, Ihlowerfehn, Schirum, 30. 5. 44.
Von seinem Chefarzt erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter, stets um mich besorgter Mann, unser lieber, unvergeßlicher Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Gefr.

Garrelt Saathoff

Inh. d. Verwundetenabz. in Schwarz, im 35. Lebensjahre infolge einer Krankheit in einem Reserve-Lazarett verstorben ist. Auch er mußte sterben, damit Deutschland lebt. Nur die Hoffnung auf ein Wiedersehen hält uns aufrecht. In unsagbarem Schmerz: **Hiemke Saathoff**, geb. Friedrichs, Kinder **Antje, Harm** und **Johann, Fam. Joh. Saathoff** und **Harm Friedrichs**.
Gedächtnisfeier Sonntag, 4. 6., 11 Uhr, in der Kirche zu **Wiesens, wozu** wir alle herzlich einladen.

Vreschen-Bokel, Südgeorgsfehn, Nordgeorgsfehn.
Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß nach glücklicher Ehe mein heißgeliebter, unvergeßl. Mann, der treusorgende, gute Vater unserer beiden Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Feldw.

Wilhelm Kramer

Zugführer i. e. Gren.-Regt., Inh. d. EK. 2. Kl., Verwundetenabz. u. d. Ostmedaille, nach seiner schweren Verwundung im Alter von 31 Jahren am 12. 5. im Osten, wie sein Vater im Weltkriege, den Heldentod starb. Sein Leben war nur Liebe und Sorge für uns. Er wird uns unvergeßlich bleiben. In unsagbar tiefer Trauer: **Frau Bernhardine Kramer**, geb. de Vries, Kinder **Wilhelm** und **Christel** sowie Angehörige.
Trauerfeier Sonntag, 4. 6., 10 Uhr, in der Kirche zu Hollen, wozu wir herzlich einladen.

Leer, Reimersstr. 37, und im Felde, 31. 5. 44.
Uns wurde von seinem Hauptmann die traurige Gewißheit, daß unser tapferer Junge, unser ältester Sohn, unser geliebter großer Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter, Kriegsfreiwilliger in einem Panzer-Regt.

Friedrich Behrends

Inh. des EK. 2. Kl., Panzerkampfabz. in Silber, der Ostmedaille u. des Verwundetenabzeichens, im Alter von 19 Jahren im Osten seiner schweren Verwundung am 21. 4. auf dem Hauptverbandsplatz erlegen ist. Liebe Kameraden betteten ihn unter militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe. Er gab sein so junges blühendes Leben für uns alle, für des Reiches Freiheit und Größe. In stiller Trauer: **Lübbertus Behrends u. Frau** Käthe, geb. Meelker, Geschwister und alle Angehörigen.
Gedächtnisfeier Sonntag, 11. 6., 10 Uhr, in der Christuskirche.

Veenhuser Kolonie, Warsingsfehn, Warsingsfehnpolder, Iheringsfehn, 1. 6. 44.
Unsagbar schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht von seinem Leutnant und Kompanieführer, daß nach Gottes Willen mein heißgeliebter, unvergeßlicher, stets um mich besorgter Sohn, unser sehr geliebter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Hinrich Gerhard Schöneboom

Gefr. i. e Pion.-Batl., Inh. d. Pioniersturmabz., im blühenden Alter von 20 Jahren am 11. 3. in den schweren Kämpfen im Osten sein junges Leben lassen mußte. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Wer ihn gekannt hat, weiß, was wir verloren. In tiefer, stiller Trauer: **Frau Conradine Schöneboom Wwe.**, geb. Tammen, Geschwister und Angehörige.
Gedächtnisfeier Sonntag, 11. 6., 14.30 Uhr, in der Schule zu Veenhuser Kolonie, wozu wir herzlich einladen.

Leer, Edzardstr. 33, Norden, Norddeich, Wilhelmshaven, Hamburg, 17. 5. 44.
Von seinem Kapitänleutn. erhielten wir die traurige, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, stets um uns besorgter Mann, meiner beiden Kinder treusorgender, stolzer Vater, mein lb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Matr.-Hauptgefr.

Bernhard Reck

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. m. Schw. u. and. Auszeichnungen, im Alter von 32 Jahren sein junges Leben hat hingeben müssen. In stiller Trauer: **Frau Rike Reck**, geb. Fischer, Kinder und alle Angehörigen.
Gedächtnisfeier wird noch bekanntgeg.

Remels, Ihlowerfehn.
Wir erhielten von seinem Leutnant die tieftraurige Nachricht, daß mein herzensguter, treuer Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Obergefr.

Johannes Schilling

Inh. d. EK. 2. Kl., Flak-Kampfabz. u. d. Ostmedaille, kurz vor seinem 37. Lebensjahre in den harten Kämpfen in Italien am 17. 2. den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben für die Zukunft unseres Volkes. Hart trifft uns dieser Schlag, da sein Bruder im Weltkriege und sein Schwager im Osten den Heldentod starben und ein Schwager vermißt wird. In tiefer Trauer: **Frau Fentje Schilling, geb.** Kuhlmann, Kinder **Christoph** und **Therese** sowie Angehörige.
Gedächtnisfeier 11. 6., 14.30 Uhr, in der Kirche zu Remels.

Emden, Graf-Enno-Str. 85, 29. 5. 44.
Heute morgen entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere heißgeliebte Tochter, unsere lb. Schwester

Gerhardine

im beinahe vollendeten 12. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an: **E. Theermann und Frau Beena**, geb. Janßen, Kinder und alle Angehörigen.
Beerdigung Freitag, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle Bolardusstr. Trauerfeier 13.30 Uhr. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Emden, Marienhafe, Duisburg, Mörs, Baerl, Dietschweiler, 28. 5. 44.
Heute 21 Uhr entschlief plötzlich u. unerwartet unser liebes, gutes Töchterchen, unsere liebe Schwester

Lieschen

im Alter von 10 Jahren. In tiefer Trauer: Soldat **Walter Hegmann**, z. Z. im Osten, und **Frau Etta**, geb. Rudnicki, Kinder sowie Angehörige.
Beerdigung Donnerstag, 1. 6., 14 Uhr, vom Trauerhause, Marienhafe, Ausweichlager 31.

Hesel, Heseler-Vorwerk, Kiefeld, 30.5.44.
Heute abend nahm der Herr über Leben und Tod meine liebe Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Baumann, geb. Kampen

im gesegneten Alter von 82 Jahren, im festen Glauben an ihren Erlöser, zu sich in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: **Eilert Baumann** und Angeh.
Beerdigung Sonnabd., 3. 6., 14.30 Uhr.

Wymeer, 28. 5. 44.
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute morgen meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin

Swanette Catrine Aeissen

geb. Aeissen

in ihrem 38. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen. In tiefem Schmerz: **Etteus Aeissen**, z. Z. im Osten, und alle Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag, 1. 6., 15 Uhr.

Boen, 28. 5. 44.
Heute morgen entschlief an Altersschwäche unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Festers

in ihrem gesegneten 76. Lebensjahre.
Beerdigung Donnerstag, 1. 6., 14 Uhr.

Diele, 29. 5. 44.
Aus dem Leben der Lieben nahm Gott der Herr unser liebes Töchterchen und gutes Schwesterchen

Anita Luise

in ihrem 13. Lebensjahre für immer von uns. Wir hoffen auf ein Wiedersehen in der ewigen Heimat. Die tiefgebeugten Eltern **Heinrich Albers und Frau** Christine, geb. Goemann, Kinder, Großeltern u. Angehörige.
Beerdigung Freitag, 2. 6., 13 Uhr.

Danksagungen

Für die liebevolle Anteilnahme anläßlich des Todes ihres lieben Angehörigen danken recht herzlich:
Markus Olson und Frau Margarethe, geb. Homeyer, und Tochter, Petkum.
J. H. Brahms, Frau und Angehörige, Boekzetelerfehn.
Wwe. Johanna Eggers und Kinder, Neermoor.
Frau Gretchen Bockenhaus, geb. Hinrichs, und Tochter, Langefeld.
Oskar Hölscher und Frau Alma, geb. Janßen, Langeoog.
Familien Eenhuis, Schrader und Angehörige, Leer, Alleestr. 33.
Frau Wwe. Gretje Schlüter, geb. Janssen, und Kinder, Greetsiel.
Johann Redenius und Frau Helene, geb. Bosker, und Angehörige, Kirchdorferfeld.
Frau Käthe Focken und Angehörige, Troppau.
Frau Anni Ostendorph und Angehörige, Logabirum.
Casjen Casjens und Frau Meta, geb. Fröhling, sowie Angehörige, Schwee.
Habbe Berg und Frau Harmke sowie Angehörige, Boekzetelerfehn.
Heye Höfts und Frau, geb. Wilken, und Geschwister, Schwerinsdorf.
Johann Middents und Angeh., Hinte.
Fritz Polenz und Sohn, Wilhelmshaven, Magister-Wigbold-Str. 8.
Frau Hillene Freesemann Wwe., Hpt.-Wachtm. **Lüpke Freesemann**, Scharrel.
Heinrich Bruns und Frau, geb. Boots, Loquard.
Frau Tini Engelberts, geb. Maas, und Angehörige, Emden, Kirchstraße 13 a.
Frau Martha Groothuis, geb. Czarnetzki, und Angehörige, Oldersum.
Familie G. Lottmann namens aller Angehörigen, Halbemond.
Geschwister Klock und Angehörige, Leer, Groninger Straße 37.
Familie Kettler, Loga.
Familie Hinr. Hinrichs, Ostochtersum.
Familie Hinrich Harms, Extum.
Frau Frauke Peters, geb. Joachims, **Theda Peters**, Bremen u. Victorbur.
Fam. Heeren u. Wwe. Ehmen, Fahne und Ostgroßefehn.
Frau Trienette Müller, geb. Schmehl, Kinder u. Angehörige, Weener.
Fam. Herre Fleßner u. Braut **Wilhelmine v. d. Weerd**, Halbemond und Hilversum.
Daniel Buß und Kinder, Emden, Gr. Brückstr. 98.

Aerztetafel

Dr. Webering, Papenburg. Verreist am Sonnabend, 3. 6.
Zahnärztliche Praxis Dr. Diddens, Leer. Von Donnerstag, 1. 6., bis Mittwoch, 7. 6., keine Sprechstunden.
Dr. Hoser, Zahnarzt, Loga. Bis Ende Juni keine Praxis.

Geschäftsanzeigen

Umarbeitungen werden ab 1. bis 15. 6. wieder angenommen. **Putzhaus Sanders**, Esens, Hindenburgstr. 53/54, Ruf 162.
Feuerpatschen, Einreißhaken, Sandtüten, Dichtungsfilz haben wir in größeren Mengen verfügbar. **Feenders & Wolters**, Emden.
C. F. Reuter Söhne, Leer. Wegen Betriebsferien ist unser Geschäft vom 5. bis 17. 6. mit behördl. Genehmigung geschlossen.
Stickstoff-Bezugscheine für Gemüse, v. der B.-A.-St. **Bunde ausgegeben, werden** nur noch bis Sonnabend beliefert. Spätere Eingaben bleiben unberücksichtigt. **B. Holtkamp**, Bunde/Ostfriesl.
Glas-Schreibunterlagen vorrätig. Papier-Buß, Leer.
„Koh-i-noor-Druckknopf“, abgetrennt vom alten Kleid — bleibt er weiter dienstbereit!
Schnecken: Pecotot, von guter Wirkung, besonders bei Erdbeer- und Bohnenbeeten. Kohlfliegen bekämpft man zuverlässig mit Forbiat. Drogerie Bruns, Abt. Schädlingsbekämpfung, Emden.
Grün- und Strunkkohlpflanzen. W. Antons, Möhlenwarf.
Gemüsepflanzen abzugeben. Th. Mentjes, Groothusen.
Sämtl. Gemüsepflanzen, ca. 1000 Blumenkohl- u. Rotkohl-, kräftige Freilandpflanzen, gibt ab **Jürgens**, Aurich, Leerer Straße 44.
Kohlpflanzen abzugeben. **Wübbenhorst**, Aurich, Lambertistr. 18.
Sämtl. Sorten Gemüsepflanzen hat abzugeben Heinr. Schligtenhorst sen., Emden, Boltentorstr. 15.
Mondamin-Schaumspeise wird von Kindern besonders gern gegessen. Diese sehr geliebte Speise gelingt aber nur bei Verwendung von entrahmter Frischmilch. 1/2 Liter entrahmte Frischmilch wird mit einem beliebigen Gewürz (Vanillinzucker od. Zitronenschale) zum Kochen aufgesetzt. Inzwischen werden 25 Gr. Mondamin in wenig kaltem Wasser verrührt, an die kochende Milch gegossen und unter Rühren 2 Minuten gekocht. Dann gibt man 35 Gr. Zucker hinzu und läßt den Brei erkalten. Die kalte Masse wird mit einem Schneebesen zu Schaum geschlagen.

Verschiedenes

Der Konfirmandenunterricht in der luth. Gemeinde Aurich beginnt wieder in der Woche nach dem 4. 6., und zwar für die Konfirmanden und Vorkonfirmanden. Die erste Zusammenkunft findet statt: I. Für die Konfirmanden: Montag, 5. 6., 16 Uhr, für die Jungen und Mädchen vom Lande aus den Dörfern Extum, Haxtum, Rahe, Walle, Kirchdorf, Popens, Egels; Montag, 5. 6., 17.30 Uhr, für die Jungen und Mädchen der Stadt, und zwar der Straßen südlich der Straße der SA., und der Westervorstadt; Dienstag, 6. 6., 16 Uhr, für die Jungen und Mädchen vom Lande aus den Dörfern Sandhorst, Tannenhausen, Georgsfeld, Wallinghausen und Neu-Wallinghausen; Dienstag, 6. 6., 17.30 Uhr, für die Jungen und Mädchen der Stadt, und zwar der Straßen nördlich der Straße der SA. II. Für die Vorkonfirmanden: Donnerstag, 8. 6., 16 Uhr, für die Jungen und Mädchen der Dörfer Extum, Haxtum, Rahe, Walle, Kirchdorf, Popens, Egels; Donnerstag, 8. 6., 17.30 Uhr, für die Jungen und Mädchen der Stadt, und zwar der Straßen südlich der Straße der SA., und der Westervorstadt; Freitag, 9. 6., 16 Uhr, für die Jungen und Mädchen der Dörfer Sandhorst, Tannenhausen, Georgsfeld, Wallinghausen und Neu-Wallinghausen; Freitag, 9. 6., 17.30 Uhr, für die Jungen und Mädchen der Stadt nördlich der Straße der SA. Der Konfirmandenunterricht ist für die Kinder des letzten Schuljahres, wenn sie den Vorkonfirmandenunterricht bereits regelmäßig besucht haben, der Vorkonfirmandenunterricht für die Kinder des vorletzten Schuljahres. Der Unterricht findet im Luth. Gemeindehause statt. Der Kirchenvorstand der luth. Gemeinde. I. V.: Cramer.
Feuer-Vers.-Gesellsch. „Constantia“, Bezirk Oltmanns. Hebung der Beiträge: für Groß- und Klein-Oldendorf Montag, 5. 6., 9 Uhr, bei Oltmanns, 15 Uhr für Neudorf bei G. Schmidt, 17 Uhr für Oltmannsfehn, Ockenhausen u. Poghausen bei Ahrenholtz; Dienstag, 6. 6., 15 Uhr, für Bühren bei Duis, 16.30 Uhr für Groß- und Klein-Sander bei Seeger, 18 Uhr für Stapel, Stapelermoor, Meinersfehn bei Heibült; Mittwoch, 7. 6., 15 Uhr für Jübberde, Jübberdefeld bei Lüning, 16 Uhr für Klein-Remels bei Janßen, 17 Uhr für Selverde bei Gerdes, 18.30 Uhr für Remels bei Kleihauer. Groß-oldendorf, 29. 5. 44. Herm. Oltmanns, Bezirksvertreter.
Groß-Soltborger und Bentumer Sielacht. Die Schauung der Zugschlöte und Tiefe im Bereich obiger Sielachten findet am 16. und 17. 6. statt. Bis dahin haben die Pflichtigen eine ordnungsmäßige Reinigung vorzunehmen. Die bei der Schau vorgefundenen Mängel werden auf Kosten der Säumigen beseitigt. Die Sielrichter.
Beerdigungs-Unterstützungskasse Wolthusen. Hebung der Beiträge am Freitag, 2. 6., 14—18 Uhr, im Gemeindehause.
Nachdem unser Vertreter für Weenermoor u. Umgeg., Herr Lehrer i. R. Groen, infolge vorgeschrittenen Alters seine Tätigkeit aufgegeben hat, übernimmt der Kaufmann Hermann Smit mit Wirkung ab 1. 6. 44 die Verwaltung unserer Nebenzweigstelle in Weenermoor. Kreis- und Stadtsparkasse Leer.
Enter, Ohrm. 57/4694, schwarzb., Stern, schwarzer Sattel, aus der Weide bei Manslagt abhandengekommen. Nachrichtg. erh. Belohn. Frau H. K. Meyer Wwe., Steinfeld b. Greetsiel.

Verloren

Weiße Strickjacke am 1. Pfingsttage, vormittags, in Ihrenerfeld von Wirtjes bis Schmiedemeister Groß. Abzug. bei Jantje Brandt, Ihrhove, Großwolder Straße 58.
Hellgrauer Mantel (Gabardine) Pfingstsonntag Strecke Weener bis Tannenhof. Geg. gute Belohn. abz. bei Lini Looden, Weener, Horst-W.-Str. 15.
Perlen-Ohrring in Emden a. d. Wege z. Südbahnhof über den Wall. Geg. Belohn. abz. Fundbüro Emden.
Brillantring u. schwarze led. Aktentasche Geg. hohe Belohn. abzug. Fundbüro Norden.
Geldbörse m. Inh. am 27. 5., Bäckerei de Haan, Aurich. Um Rückg. bittet J. Bodewes, Walle 7.
Kissen von Wolthusen bis Tonnenhof. Abzug. Rohlfs, Emden-Wolthusen, Neubau-Block 4.
Neue Trainingshose in Emden. Abzug. Frerichs, Emden, Ulrichstr. 6.

Stellenangebote

Jg. frdl. Mädchen als häusl. Hilfe. Frau Grete Schüt, Aurich, Str. der SA. 15.
Frdl. jg. Mädchen als Hausgehilfin od. Tageshilfe sofort od. später. Engelhardt, Aurich.
Jg. Mädchen erhält gründl. Ausbild. im Servieren u. am Büfett. Antritt sof. K. Bischoff, Meseritz / Brandenburg, Bahnhofs-Hotel.
Hausgehilfin für kl. Einfamilienhaus sofort. Reisenrath, Bremen, Preiswerckstr. 16.
Aelt. Hausgehilfin für kleine Landwirtschaft in Westrhauderfehn. Kl. Dirksen, Weenermoor.
2. Hausgehilfin. Genehmig. v. Arbeitsamt vorhand. Frau Lotte Poppinga, Großefehn.
Haushälterin, in allen Zweig. d. Hauswirtschaft erf., für frauenl. Haushalt zum 15. 6. Rekt. i. R. Hieronymus, Leer, Bremer Straße 51.
Aelt. Haushälterin f. frauenl. Haushalt sofort. Geerd Klassen, Schuhmachermeister, Jemgum.
Perf. Wirtschafterin für 70 Hektar große Landwirtsch. m. ein. Kleinkind u. frdl. **jg. Mädchen** zur weit. Ausbild. Frau Anneliese Hillers, Carlseck (Post Garms, Jeverland).
Landwtsch. Gehilfin sofort. Ulfert Lüken, Strackholt.
Putzfrau weg. Krankheit der jetzigen. Kreis- und Stadtsparkasse Leer.
Servierfräulein sofort. Hotel **„Hof von** Oldenburg“, Jever.
Telephonistin und Registratorin mit vorl. Zustimmung des Arbeitsamtes sofort. Entspr. Bewerb. umgeh. an Feenders & Wolters, Emden.
Vorarbeiter und Kolonnenführer zur Durchführung von Tiefbauarbeiten für Auslandsbauvorhaben. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften C O 2057 an BAV, Berlin SW 68, An der Jerusalemer Kirche 2.

Stellengesuche

Stelle als Fräulein in landw. **Haushalt von 21j.** Mädchen. Ang. N 260 OTZ. Norden.
Stelle f. leichte **Hausarbeit von älterem** Mädchen. Ang. A 378 OTZ. Aurich.

Heirat

Witwer, 45 J., mit Mädel, 12 J., wünscht Frau od. Witwe gleich. Alt. zw. Heirat kennenzulernen. Evtl. auch erst als Haushälterin od. Stütze. Ang. A 379 OTZ. Aurich.
Solider Handwerker, 49 J., nicht unvermög., sucht Bekanntsch. zwecks Heirat. Ang. L 757 OTZ. Leer.
Einfache jg. Witwe, 31 J., mit 9jähr. Jungen, sucht Bekanntsch. ein. Herrn zwecks spät. Heirat. Leicht Kriegsversehrter angen. Nur ernstg. Zuschr. m. Bild (wied. zur.) L 760 OTZ. Leer.

Zu verkaufen

Gummiwagen. 600 RM. Johann Hotze, Königsmoor.
Konzert-Violinzither. 35 RM. Ang. A 377 OTZ. Aurich.

Zu kaufen gesucht

Kraftrad, bis 200 ccm, von Schwerkriegsbeschäd. dringend. Ang. L 755 OTZ. Leer.
Rundfunkröhre Philipps-Miniwatt ECH 21 zu kaufen, evtl. gebr. Rundfunkgerät, 220 Volt, g. elektr. Zuglampe zu tauschen. Ang. L 754 OTZ. Leer.
Photoapparat, 6×9, für Film. Philipps, Fleischmehlfabrik, Schirum.
Torf. Bauer E. H. Olthoff, Ihren.
Kleiderschrank u. Ausfahrwagen. Ang. N 278 OTZ. Norden.
Falt- bzw. Paddelboot, g. erh.. Ang. erb. Kurt-Otto Haut, Emden, Uferstr. 6.
Paddelboot, Zweisitzer, z. kauf. od. mieten ges. M. v. d. Ploog, Emden, Folkko-Ukena-Str. 25.

Zu mieten gesucht

2-Zimmer-Wohnung in Leer od. Umgeb. Ang. L 756 OTZ. Leer.
3—4 Büroräume m. Packraum von Großunternehmen in Norden in best. Lage. Es kommt auch ehem. Laden mit anschließ. Räumen in Frage. Preisang. N 279 OTZ. Norden.
Möbl. Zimmer in Emden von alleinst. Herrn. Ang. E 519 OTZ. Emden.
Trock. Lagerraum in Emden od. Umgeb. Ang. L 761 OTZ. Leer.
Einf. Zimmer mit Bett v. beruft. Kriegerfrau. Ang. A 381 OTZ. Aurich.

Tiermarkt: Zu verkaufen

Schwere Weidekuh, Ende Juli kalbend. Hinrich Saathoff, Schirumer-Hammrich.
Lieferungskuh. Heie de Vries, Eversmeer.
Gute Milchkuh, Färse. Albert Backer, Engerhafe.
Kuhkalb, 8 T. Hinrich Schön, Beningafehn 57.
Trächt. Schwein und Läuferschein od. g. Milchschaf zu tauschen. Fr. Schmehl, Weener, Stapelmoorer Str. 20.
Läuferschwein. A. Körte, Steenfelderfehn, Neuer Weg 52.
Schöne Ferkel. Joh. Brinkmann, Kl.-Hesel 45.
Ferkel, 6 Woch. Frerich E. Garrelts, Münkeboe.
Abgewöhnte Ferkel. Th. Grönefeld, Victorbur.
Beste Ferkel. Gebr. Bruns, Lübbertsfehn.
Ferkel. Gerd Kleen, Aurich-Oldendorf.
Ferkel, 5 W. Joh. H. Rabenstein, Eversmeer.
Jg. gutes Milchschaf. Jakob Ocken, Rechtsupweg.
Schweres güstes Schaf u. 1j. Rind. Bernhard Eckhoff, Warsingsfehn 88.
Jg. Kaninchen. Leer, Kl. Oldekamp 15 hinten links.
6 Kaninchen (Deutsche Riesen). Leer, Augustenstr. 42.
2,0 Tauben zu verk. od. geg. 0,1 zu vertauschen. Harsweg Nr. 2.
Achtung, Jäger! Abzug. 3 Rüden und 5 Welpen, Deutsch-Kurzhaar, aus d. berühmten Zucht Steffens, Osterupgant. Bauer J. Ulferts, Upgant-Marienhafe.
Schäferhund. Emden, Rosenstr. 4.
Jg. Jagdhund. Frau Lotte Poppinga, Großefehn.
Rasser. Königspudel m. Stammbaum, 250 RM. Kutscher, Borkum, Norddünen 12.

Tiermarkt: Zu kaufen gesucht

Kälber und Schlachtvieh. Abnahme jed. Sonnabend Viehverwertungsgenossenschaft „Rheiderland“ e.G.m.b.H., Ruf Jemgum 160 u. Jemgum 109.
Kälberabnahme jeden Montag. Georg Springer Jever Blumenstraße 3

Tiermarkt: Zu vertauschen

Schaf gegen Läuferschwein. Tjade Aden, Akelsbarg.
10 Rhodel. Küken, 8 W., geg. rebhuhnf. Italiener od. weiße Leghorn. Emden, Hinter dem Rahmen 26.
Kuh, Juli kalb., geg. frischmilche Kuh. A. Körte, Steenfelderfehn, Neuer Weg 52.

Werbeanzeigen

Gerrix-Einkochgläser
lassen sich mit dem Gerrix-Öffner leicht aufmachen.
Schonen Sie Gläser und Ringe und verwenden Sie einen Gerrix-Rillenglas-öffner.
Gerrix-Gläser immer zuverlässig

Seine Zukunft
liegt auf dem Wasser. Die Lust zur Seefahrt entsteht schon in der Schule beim Bau der Schiffsmodelle. Alles, was er dazu braucht, kann er bevorzugt beanspruchen, auch das flüssige Werkzeug
UHU Der Alleskleber

Strohwitwer sprechen übers Waschen! **2.**

„Da staunen Sie, was? Na, Ihre Frau fährt ja jetzt auch weg! Aber keine Angst: Selbst mit der Wäsche wird man fertig! Ist gar nicht so schwer: Die Schmutzstücke werden in Burnus eingeweicht, denn für die ganze Wäsche langt es heute leider nicht. Aber: Das löst den Schmutz dann auch richtig heraus. Ganz schwarz wird die Einweichbrühe. Das Waschen geht noch einmal so schnell, ohne scharfes Reiben und langes Kochen!“
Burnus der Schmutzlöser

MONDAMIN
Säuglings- und Kleinkinder-Nahrung
*

Inventur im Medizinschrank:
Manche vergessene Silphoscalin-Packung wird da oft noch zum Vorschein kommen. Besser als man dachte, ist meist für den Krankheitsfall gesorgt. Nun aber erst die angebrochenen Packungen aufbrauchen, bevor eine neue gekauft wird! Heute müssen Heilmittel restlos verwertet werden, auch
Silphoscalin-Tabletten
schon weil auch zu ihrer Herstellung viel Kohle gebraucht wird. Wer danach handelt, dient der
Parole: Spart Kohle!
Carl Bühler, Konstanz, Fabrik pharm. Präparate.

MM
SEKTKELLEREI
Matheus Müller
Eltville/Rh.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus ostfriesischen Sippen

In die Reihe der Achtzigjährigen tritt heute am 1. Juni Frau Anna Möhlmann, geborene Siefkes, in Altepeldemühle bei Weener.

Am 3. Juni können die Eheleute Aalderich Dallinga und Elske, geborene Wagenaar, in Emden, Boltentorsgang 12 (dem von alters sogenannten „Störkennüst"), das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Ehemann ist 77, seine Frau 71 Jahre alt und beide sind noch recht rüstig. Dallinga war in früheren Jahren als Fuhrmann des Leichenwagens eine in Emden weit bekannte Persönlichkeit und hat ungezählte Menschen auf ihrem letzten Gang zum Kirchhof gefahren.

Verhalten bei Luftangriffen

() In letzter Zeit ist im Heimatgebiet, wie berichtet, durch die feindlichen Luftangriffe mehrfach im Tiefflug angegriffen worden. Mit weiteren Angriffen dieser Art muß gerechnet werden. Die Flakartillerie ist bei derartigen Angriffen gezwungen, entsprechend tief zu schießen. Es wird der Bevölkerung auch auf dem Lande dringend empfohlen, bei Fliegeralarm, unbedingt aber bei Flakbeschuß, nicht an den Fenstern herumzustehen, sondern die Luftschutzkeller aufzusuchen. Wo solche nicht vorhanden sind, bieten gegen leichten Flakbeschuß auch im Hausinnern gelegene Räume, zum Beispiel Flure, die durch mehrere Wände gegen äußere Einwirkung geschützt sind, ausreichend Sicherung.

Sonntag Reichssportwettkampf

:: Nachdem die Einheiten der Hitler-Jugend mit den Frühjahrsgeländeläufen zum Start in den sommerlichen Sportbetrieb antraten, steht nunmehr der Reichssportwettkampf vor der Tür, der in diesem Jahr am 3. und 4. Juni ausgetragen wird. Was schreiben die Bedingungen vor? Für die Pimpfe und Jungmädel den 60-Meter-Lauf, Weitsprung und den Schlagballweitwurf, für die Mädel des BDM. und des BDM.-Werkes den 75-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf und für die Hitlerjungen den 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf. Um 180 Punkte geht es auch diesmal wieder, bei deren Erfüllung als äußeres Zeichen die Siegernadel verliehen wird.

:: **Zehn Jahre NS.-Schwesternschaft.** Heute vor zehn Jahren nahm für den Gau Weser-Ems die NS.-Schwesternschaft ihren Anfang, die aus einer damals kleinen Zelle zu dem heute führenden Organ der nationalsozialistischen Schwestern als NSRDS. angewachsen ist.

otz. **Ausreichend frische Fische auf dem Markt.** Es dauerte in diesem Jahr einige Zeit, bis der Fischfang an unserer Küste sich in vollem Umfange auswirkte. Mit dem Eintritt wärmerer Witterung aber sind die Fangergebnisse recht günstig geworden. Täglich kehren die Kutter mit vollen Ladungen in die Häfen zurück, und was gestern gefangen wurde, steht dank der flott arbeitenden Versandorganisation heute in den Fischläden der Städte zum Verkauf. Durchweg sind jetzt so viele frische Fische am Markt, daß die Händler ihre Kunden voll beliefern können.

otz. **Rückgang des weißen Storches in Ostfriesland.** In fast ganz Deutschland beobachten wir eine stetige Abnahme des weißen Storches, trotz des gesetzlichen Schutzes. Unser Meister „Adebar" geht somit dem gleichen Schicksal seines Vetters, des schwarzen Storches, entgegen und wird wie dieser über kurz oder lang zum Naturdenkmal. Seine Abnahme beträgt gegen die Vorkriegszeit bereits 50 vom Hundert. Wir sehen den weißen Storch ungern aus unserer heimischen Fauna verschwinden. Der Mangel an geeigneter Nistgelegenheit ist bestimmt nicht die Ursache seiner Abnahme. Diese ist einzig und allein in der Auswirkung der immer intensiver werdenden Bodenkultur und der stetig fortschreitenden Entwässerungen der Ländereien zu suchen. Hierdurch wird den Störchen ihr Nahrungsgebiet ungemein verengt.

() **Viehzwischenzählung.** Am 3. Juni findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Viehzwischenzählung statt, die sich auf die Ermittlung der Rinder-, Schaf- und Schweinebestände erstreckt. Gezählt wird jedes Stück Vieh, gleichgültig, wo es sich befindet und wem es gehört, ob gesund oder krank. Der Viehhalter hat durch seine Unterschrift auf der Zählliste die Richtigkeit der Angaben zu bescheinigen. Personen die falsche Angaben machen, werden streng bestraft. Die Angaben werden auch diesmal wieder nachgeprüft werden.

Leer

otz. **Heute Aufführung der „Schöpfung".** Bei einigen Eintrittskarten ist auf dem Kontrollabschnitt als Tag der Aufführung fälschlicherweise der 4 Juni angegeben. Die Aufführung findet heute, am 1. Juni, um 18.45 Uhr, statt.

otz. **Wer hat noch Spinnstoffe abzugeben?** Die Spinnstoff-, Wäsche- und Kleidersammlung der Ortsgruppe Leda (im Parteihaus, Brunnenstraße) ist nur noch heute und morgen (Freitag) geöffnet. Es ist somit letztmalig Gelegenheit gegeben, noch bereitgestellte Sachen der Spinnstoffsammelstelle zuzuführen.

otz. **Vorsicht beim Blumenpflücken!** Für Kinder ist es immer eine große Freude, von ihrem Umherstreifen in Feld und Flur der Mutter einen Strauß von Wiesenblumen heimzubringen. Es darf aber nicht übersehen werden, daß das Abpflücken von Blumen auch eine Gefahr in sich birgt. Manche von ihnen enthalten in Blättern und Stengeln einen giftigen Saft, der besonders bei kleinen Kindern und bei solchen, die eine empfindliche Haut haben, Ausschläge sowie ein Uebelwerden hervorrufen können. Da ist Obacht zu geben bei den verschiedenen Hahnenfußarten, der bei uns sehr häufig vorkommt; Giftstoffe enthalten auch der rote Fingerhut, Maiglöckchen und Bilsenkraut und die Goldregenblüten. Deshalb ist Vorsicht beim Blumenpflücken geboten; vor allem sollten keine Pflanzen in den Mund genommen werden.

otz. **Borkum.** Ausgeprägte Gefolgschaftstreue. Wenn langjährige treue Dienste von Gefolgschaftsmitgliedern als Zeichen eines besonders guten Verhältnisses zwischen der Betriebsführung und Gefolgschaft eines Unternehmens zu werten sind, dann kann die Borkumer Kleinbahn- und Dampfschiffahrt A.-G. in Borkum mit dem Sitz in Emden diesen Vorzug in besonderem Maß für sich in Anspruch nehmen. Es will doch schon was bedeuten, wenn bei einer Gefolgschaftsstärke von durchschnittlich 82 Köpfen nicht weniger als 26 auf eine ununterbrochene Beschäftigung von mehr als 25 Jahre zurückblicken können, wie es hier der Fall ist. Von diesen haben acht eine 25jährige, vier eine 30jährige, acht eine 35jährige und vier eine Tätigkeit von mehr als 45 Jahren Dienst aufzuweisen, während zwei seit länger als 50 Jahren ihre Arbeitskraft in den Dienst der Gefolgschaft gestellt haben. Diese beiden Altveteranen der Arbeit verdienen wohl, hier namentlich erwähnt zu werden, um so mehr, als sie trotz ihres Alters noch täglich ihrer gewohnten Arbeit nachgehen. Es handelt sich hier um den Vorarbeiter Dode Beckmann, geboren 15. Januar 1864, in Walle, und am 12. April 1888 bei der Gesellschaft, damals noch unter der Firma Habich und Goth, eingetreten, und den Kranführer Derk Lücht, der am 22 April 1867 in Iheringsfehn das Licht der Welt erblickte und am 20. September 1892 bei der genannten Firma, der Vorgängerin der jetzigen Gesellschaft, den Dienst aufnahm. Eine solch ausgeprägte Gefolgschaftstreue innerhalb eines Betriebes gehört wohl sicherlich zu den Seltenheiten.

otz. **Papenburg.** Keine neuen Anträge stellen. Für den Monat Juni können keine neuen Anträge auf Spinnstoffwaren und Schuhe gestellt werden.

Bentlagehof — ein Spiegel des Fleißes und der Bauerntüchtigkeit

Was der erste Träger des Gauleiterpreises für die schöpferische bäuerliche Leistung erzählt

:: **Heute wird der von Gauleiter Wegener am Erntedanktag 1943 gestiftete Preis zur Ehrung der schöpferischen bäuerlichen Leistung erstmalig verliehen. Wir besuchten Bauer Bentlage, den ersten Preisträger, auf seinem Hof im Kreise Melle.**

„Ein Bauer untersteht den strengsten Gesetzen. Sie sind ungeschrieben, aber darum um so unerbittlicher." Mit diesen Worten umriß Bauer Paul Bentlage Aufgaben und Auftrag des deutschen Bauerntums, als unser Gespräch um Bauernwerk und Bauernwert, um Hof und Gesind, um Fruchtfolge und Viehzucht ging. Die strengen, ungeschriebenen, unerbittlichen Gesetze von Blut und Ehre, von Treu und Glauben, von Stirb und Werde, — wo müssen sie stärker beachtet werden als auf dem Bauernhofe? Wo leben vergangene Jahrhunderte so unmittelbar zwischen den heutigen weiter als bei dem Bauern, der auf dem Acker der Ahnen das Korn sät, der von den Bäumen, die die Vorfahren pflanzten, die Frucht erntet, der den Sohn in die Wiege legt, in der schon der Urahn lag?

Das alles ist es wohl, was Bauer Bentlage meinte, als er von den ungeschriebenen, strengen, verpflichtenden Gesetzen sprach, die dem deutschen Bauerntum gegeben sind. Breit und behaglich, für Generationen gebaut, liegt der Bentlagehof inmitten seiner schon im Halm stehenden Kornfelder. Durch die breite Einfahrtstür aus hellem Holz tritt man auf die Diele, die hohe Halle eines Bauernhauses. In Musterställen steht das prachtvolle schwarzweiße Rindvieh in langer Reihe, behaglich kauend. An der anderen Seite schnaufen die Pferde in ihren hellen, sauberen Ställen. An der Stirnseite der Diele kündet die vorjährige Erntekrone von gutem alten Erntebrauch auf dem neuen Hof. Der Bentlagehof ist nämlich erst 1939 wiedererbaut auf dem Hausplatz der alten Gebäude von 1812. Altüberliefertes und eigene Erfahrungen, Zweckmäßigkeits- und Schönheitsempfinden haben Pate gestanden beim Bau des neuen Hauses, so daß es jetzt ein neues, eigenes Gesicht trägt, in dem aber unverkennbar das Erbe der Ahnen mitlebt. In der Ecke, wo man früher im Bauernhaus den „Unnerschlag" hatte, hat Bentlage sich selbst ein Zimmer bauen lassen, von der Diele her erreichbar, mit einem Zugang zu den übrigen Hausräumen.

Urkunden über Preise für besondere Leistungen in der Milcherzeugungsschlacht und über hervorragende Leistungen im Flachsanbau, ferner Jagdbeuten und Jagdgerät schmücken die Wände. Vollgefüllte Aktenschränke, eine Schreibmaschine und andere Dinge deuten an, daß hier allerlei Büroarbeit getan wird. Bauer Bentlage lacht, er ist seit 1933 landwirtschaftlicher Fachberater der NSDAP. Dann kam die Berufung zum Bezirksbauernführer, zum Ortsgruppenleiter, zum Ortsbauernführer und 1936 auch noch zum Bürgermeister von Kerssenbrock mit 500 Einwohnern und darüber hinaus zum Gesamtvorsteher für einen Bezirk von acht Gemeinden mit insgesamt 3100 Einwohnern. Die politische Ortsgruppe zählt 170 Parteigenossen.

„Viel Büroarbeit?" „Es gehen allerlei Stunden mit der Wahrnehmung der verschiedenen Aemter hin. Aber die Arbeit ist sehr befriedigend, das Zusammenarbeiten mit der Bevölkerung ist gut." Wir spüren es an mancherlei Beispielen und Gesprächen, daß gegenseitiges Vertrauen und die Achtung vor der bäuerlichen Leistung und der geraden Haltung des Bentlagebauern in seiner Familie die Grundlage dieser guten Zusammenarbeit sind. Das äußert sich nicht nur in der bereiten Einstellung der Bauern auf die Forderungen des Reichsnährstandes, um die Durchführung von Sammlungen, Gemeinschaftsstunden, Verwundetenbetreuungen durch die Ortsgruppe, sondern auch in dem Eingehen auf Neuerungsvorschläge in den Betrieben, bei Umstellungen auf neue Fruchtsorten. Frau Bentlage, Ortsbäuerin, seit langem Frauenschaftsmitglied, bittet uns in ihr Reich. Helle, geräumige Wohn- und Schlafräume und ausreichende, zweckmäßige Wirtschaftsräume sehen wir. Die Eltern des Bauern und die Mutter der Bäuerin wohnen und schaffen mit auf dem Hof und nehmen freudigen Anteil an Arbeit und Gedeihen und vor allen Dingen an dem Leben der Enkel. Vier Kinder sind auf dem Bentlagehof. Die eine Tochter ist zur Zeit in einem anderen bäuerlichen Betrieb tätig. Der älteste Sohn ist landwirtschaftlicher Lehrling, der jüngste, das vierjährige Nestküken, springt vergnügt mit den Heuerlingskindern in Haus und Hof herum.

Ein sauberer, gerader Zug geht durch den ganzen Betrieb. 20 Hektar Land gehören zum Hof. Davon sind 15 Hektar unter dem Pflug. Mit leuchtenden Augen erzählt der Bauer von seinem Acker, dem er jetzt nach planmäßiger Bearbeitung und Einteilung jede Art von Frucht anvertrauen darf. Wir hören von den anfänglichen Schwierigkeiten mit den bis dahin unbekannteren Raps, Flachs und verschiedenen Gemüsearten und davon, wie man langsam damit zum Erfolg gekommen ist. Natürlich muß der Bauernführer auch hierbei immer wieder bahnbrechend arbeiten.

So wurde, als er auf seinem Betrieb den Beweis erbrachte, daß nach Raps noch Gemüse, zum Beispiel Blumenkohl, Rotkohl tadellos wurde, und daß nach der Gerste noch der Rübenbedarf für den Hof aufgepflanzt werden konnte und gut einschlug, die Anbaufreudigkeit bei den Bauern des Bezirks sofort größer.

Alle Berichte zeigen uns, daß hier auf verhältnismäßig kleiner Bodenfläche durch planmäßige, bis ins letzte durchdachte Wirtschaftsführung und unter Einsatz aller auf dem Hof lebenden Menschen erstaunliche Leistungen erzielt werden. Die Einteilung des Landes in sieben Schläge zur planmäßigen Durchführung des Fruchtwechsels, das Halten von viel Rindvieh bei Kleezufütterung, eine gute Unkrautbekämpfung, Sorgfalt in der Behandlung des Saatgutes, eine gut durchdachte Schweine- und Geflügelhaltung, alle diese Einzelabschnitte der Betriebsführung werden in schöner Gemeinsamkeit mit Frau, Kindern, Eltern und Hofgesinde gelöst unter dem einheitlichen Gesichtspunkt, alles zu tun, was möglich ist, um mitzuhelfen, die Nahrungsfreiheit des Volkes sicherzustellen. Außerdem bearbeitet Bentlage noch mehrere Patenhöfe mit seinen Gespannen Martha Stölting.

Trotz Verwundung den Zug weitergeleitet

Die Eisenbahner in der Heimat stehen auch im Luftkrieg ihren Mann

() PK. Wir haben oft gehört, wie schwer und aufopfernd der Dienst des deutschen Eisenbahners im Kriegsgebiet ist, und wie er tapfer und pflichttreu große kriegswichtige Leistungen vollbrachte. Der Luftkrieg aber stellt auch das Reichsbahnpersonal im Heimatgebiet auf gefährdeten Posten. Wie in dieser Lage Lokomotivführer, Heizer, Zugführer und Begleitpersonal fahrender Personenzüge mannhaft und im stillen Soldatentum ihren Dienst ausüben, hat sich überall gegenüber feindlichen Tieffluganggriffen gezeigt. Ein Oberzugführer eines Personenzuges, der auf einer Strecke nahe Hamburg verkehrt, schildert sein Erlebnis:

„Ich fuhr auf einer Strecke, auf die bisher noch keine Angriffe unternommen wurden. Bald erkannte ich an einem Stellwerk die Warnflagge, die anzeigt, daß Fliegeralarm gegeben ist. Dann hörte ich Motorengeräusch, erkannte drei sich in schnellem Tiefflug nähernde offensichtlich feindliche Jagdmaschinen, da fielen auch schon Schüsse. Schnell suchten mein Kamerad, der Ladeschaffner, und ich Deckung. Der Zug hielt sofort. Es folgten noch drei Angriffe, beim letzten erhielt mein Kamerad vor mir einen Lungenschuß. Als das Schießen aufhörte, sprang ich gleich hinaus. Die Reisenden waren zum größten Teil in den nahen Wald geflüchtet. Leider waren zwei Frauen durch die Schüsse getötet worden, es gab mehrere Verwundete. Ich bat die mitfahrenden Soldaten um ihre Verbandspäckchen, mit Unterstützung der Schaffnerinnen und Soldaten, unter denen sich auch Sanitäter befanden, wurden den Verletzten die ersten Verbände angelegt. Telephonisch wurden Arzt und Krankenwagen bestellt.

Unser Lokomotivführer hatte eine beträchtliche Fleischwunde davongetragen, ließ sich aber nicht davon abhalten, den Zug zum nächsten Bahnhof zu bringen. Nachdem wir ein zerschossenes Wasserrohr an der Lokomotive abgedichtet hatten, wurde der Zug weitergeleitet. Am Bahnhof warteten bereits die Aerzte, die sich der Verletzten annahmen. Der Lokomotivführer sollte zu seiner Schonung abgelöst werden, doch bestand er darauf, seinen Dienst weiter zu tun, und tatsächlich führte er dann den Zug noch bis zu der Haltestelle, an der die Lokomotive gewechselt wurde."

Ruhig und schlicht erzählt der Oberzugführer von den Vorgängen, als erstatte ein Soldat Meldung. Im Ersten Weltkriege war er als Feldeisenbahner draußen, jetzt stehen die Enkel des 66jährigen an der Front, er aber steht seinen Mann im schweren und nicht gefahrlosen Dienst des Verkehrs.

Kriegsberichter Kurt Langner.

Weener

Beim Baden ertrunken

otz. **Das Baden erfordert alljährlich viele Opfer. Am Pfingstmontag fand in Diele (Neiderland) die 13jährige Tochter der Familie Heinrich Albers beim Baden den Tod durch Ertrinken. Das Mädchen war in dem Kolk am Außendeich ins Wasser gegangen, um zu baden, und kam nicht wieder zum Vorschein. Der Vorfall wurde von den in der Nähe spielenden Kindern nicht bemerkt. Erst als die Mutter durch das lange Ausbleiben des Kindes beunruhigt wurde und es rufen wollte, fand sie dessen Kleider am Kolkrand und wurde so auf das Unglück aufmerksam. Man suchte sofort die betreffende Wasserstelle ab und brachte auch alsbald das Mädchen an Land. Die von einem schnell herbeigerufenen Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Der schwer betroffenen Familie, deren Vater an der Westfront steht, bringt man in der Gemeinde allgemeines Mitgefühl entgegen.**

otz. **Spinnstoffsammlung bisher erfolgreich.** Die in der Ortsgruppe Weener durchgeführte Spinnstoff- und Wäschesammlung hatte bisher einen sehr guten Erfolg. Die im Parteihaus lagernde Menge alter Kleidungsstücke, Stoffreste und Lumpen aller Art häuft sich schon zu einem ansehnlichen Berg an. Bekanntlich ist die Spinnstoffsammlung bis zum 4. Juni verlängert. Hausfrauen, insbesondere solche, die noch nicht gespendet haben, überprüft noch einmal alle Bestände gewissenhaft, und führt alles Entbehrliche, das über den augenblicklichen Bedarf hinausgeht, freudig der Spinnstoffsammlung zu. Helft Rohstoffe schaffen, sie werden dringender als je zuvor für den gewaltigen Bedarf von Front und Heimat gebraucht. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Die Spinnstoffspenden können jeden Nachmittag von 16 bis 18 Uhr im Parteihaus (unten rechts) abgegeben werden.

otz. **Auskunftspflicht bei Gras- und Kleeverkäufen.** Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Verkäufe von Gras und Klee der Nutzungsperiode des laufenden Jahres binnen drei Tagen nach dem Verkauf von dem Verkäufer dem zuständigen Landrat als Preisbehörde zu melden sind.

Rundblick über Ostfriesland

otz. **Emden.** Diebstahl. In der vergangenen Woche wurden im Bunker Port Arthur aus einer verschlossenen Banktruhe ein blauer Kammgarnanzug, ein blaues Kreppkleid, ein weißes Sommerkleid (Größe 44), ein weißer Leinenrock, vier Meter bunter Kleiderstoff, drei Meter blauer Mantelstoff, drei Meter grauer Futterstoff, ein Meter brauner Flanell, mehrere Paare Damenstrümpfe, ein Paar Hosenträger sowie goldumrandetes Porzellangeschirr gestohlen. — Ebenfalls in der vergangenen Woche wurden aus dem Bunker Emsmauerstraße ein Paar braune Herrenhalbschuhe, Größe 42, und ein Paar blaue Damenschuhe, Größe 39, entwendet und aus dem Bunker Friesland ein Paar schwarze Herrenhalbschuhe, die früher braun waren, Größe 44. Angaben, die zur Ermittlung der Täter oder des Diebesgutes führen können, erbittet die Kriminalpolizei.

otz. **Norden.** Berufung. Fabrikdirektor W. Schwöbbermeier von der Doornkaat-Aktiengesellschaft wurde vom Präsidenten der Wirtschaftskammer Emden in den Beirat der Kammer berufen.

otz. **Wittmund.** 5500 RM. gespendet. Eine in unserer Heimat eingesetzte Flakbatterie des Reichsarbeitsdienstes, deren Angehörige der Kreisamtsleitung der NSV. erst kürzlich 2500 RM. für das Hilfswerk „Mutter und Kind" zur Verfügung stellten, erhöhte ihre Spende durch eine neue Sammlung jetzt um 3000 RM. auf 5500 RM.

otz. **Wittmund.** Bereifung gestohlen. Von einem in der Scheune einer hiesigen Gastwirtschaft untergestellten Fahrrad wurde von Langfingern die gesamte fast neue Gummibereifung entwendet.

otz. **Hoheesche.** Lager des Stammes und Jungstammes Oestringen. Der Stamm und Jungstamm 3/236 Oestringen weilten in Hoheesche im Lager. Rund hundert Jungen waren zusammengekommen, um wieder einmal eine Lagergemeinschaft zu erleben. Es wurden Abnahmen für das DJ., das HJ., die Schießauszeichnungen und die Reichsschwimmscheine durchgeführt. Daneben fanden ein lustiger Lagerabend, eine Erzählstunde und einige Singstunden statt.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag. Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: „Konsequenter Naturalismus" (Lebendiger, naturnaher Stil). 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15: Allerlei von zwei bis drei. 15—16: Gefällige Melodien und fröhliche Rhythmen. 16—17: Aus dem Reich der Operetten. 17.15—17.50: Ein bunter Notenstrauß. 17.50—18: Die Erzählung des Zeitspiegels. 18 bis 18.30: „Ein schönes Lied zur Abendstund" von der Rundfunkspielschar Hamburg. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15—21.15: Opernausschnitte: „Die Meistersinger von Nürnberg", „Don Carlos", „Die Macht des Schicksals". 21.15—22: Solistenkonzert mit Friedrich Wührer (Klavierkonzert G-Dur von Beethoven) und den Wiener Symphonikern, Leitung Georg Ludwig Jochum.

Landesbibliothek Oldenburg

Auf Umwegen zum Ruhm

otz. Das „große Wunder“ gibt es im vielbestaunten Leben unserer führenden Bühnen- und Filmdarsteller nicht. Viele von ihnen mußten sich aus den seltsamsten Berufen den Weg erkämpfen. Apotheker, Bergmann, Ringkämpfer, Tierhändler und Zahnarzt — das ist nur eine kleine Auslese von den „Branchen“, aus denen unsere heutigen gefeierten Stars hervorgegangen sind. Benjamino Gigli, der Sohn eines armen Schuhmachers in Recanati, betätigte sich schon als zwölfjähriger Junge als Sänger im Kirchenchor und Saxophonbläser in einem Unterhaltungsorchester seines Heimatstädtchens. Später sollte er dann Apotheker werden, zog es aber vor, mit ganzen 16 Lire in der Tasche nach Rom zu gehen, wo er eine Freistelle an der Gesangsakademie St. Cäzilia, erhielt. Damit begann sein künstlerischer Aufstieg, der ihn später zum weltberühmten Tenor werden ließ.

Aus den Tiefen eines westdeutschen Kohlenbergwerks hat Paul Dahlke den Weg zum Licht der Scheinwerfer gefunden. Tierhändler, wie es sein Vater in Braunschweig gewesen, wäre wahrscheinlich auch Georg Alexander geworden, hätten ihn nicht seine eigene Neigung und das Schicksal für die Künstlerlaufbahn bestimmt. Direkt von der Matte des Ringkampfes weg ist Hans Schwarz jun. für den Film verpflichtet worden. Als Leutnant hat Karl Ludwig Diehl den ganzen Weltkrieg mitgemacht, dann sollte er Bankbeamter werden, entschied sich aber für das Theater und später für die Kinoleinwand. Praktischer Arzt war Albrecht Schoenhals, bevor er sich der Kamera im Filmatelier stellte.

Ralph Arthur Roberts war ursprünglich für die Offizierslaufbahn bestimmt. Der unvergeßliche Komiker wollte dann Intendant werden, ging aber schließlich über das Theater zum Film, Paul Kemp hingegen sollte auf Wunsch seines Vaters Architekt werden, entschied sich jedoch für die Bühnenlaufbahn und studierte gemeinsam mit seinem berühmten Landsmann Gustav Gründgens bei Luise Dumont in Düsseldorf Schauspielkunst. Einer alten Hamburger Kaufmannsfamilie entstammend, hegte Hans Heinz Bollmann schon frühzeitig eine große Vorliebe für den Gesang, konnte indessen erst im zweiten Semester seines zahnärztlichen Studiums seinen Plan verwirklichen, der Oper, Operette und dem Film zu dienen.

Fast alle männlichen Schauspieler haben also, wie man sieht, aus anderen Berufen den Weg zur Bühne und Kinoleinwand gefunden. Anders steht es auf diesem Gebiet mit dem schönen Geschlecht. Wenn sie nicht wie Käthe Gold von Ballett und Tanz kamen, standen einige Vertreterinnen meist schon als Kinder auf den weltbedeutenden Brettern. Später haben sie dann gewöhnlich die Schauspielkunst studiert und kamen, wenn sie auf der Bühne Erfolg hatten, auch bald zum Film. Doch wäre nichts verfehlter, als daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, daß der Weg zum Ruhm leicht sei. Dazu gehören außer ein bißchen Glück eine unerhörte Ausdauer ein fanatischer Glaube an sich selbst und wirkliches Talent.

Kalb mit dem Herzen im Halse

In Lügumkloster in Nordschleswig wurde auf einem Bauerngehöft ein Kalb geboren, bei dem das Herz im Halse sitzt. Das Tierchen ist inzwischen drei Wochen alt geworden und erfreut sich trotz des abnormen körperlichen Zustandes guter Gesundheit.

Chicago unter Verbrecher-Herrschaft

Gangsterbanden bekämpfen sich untereinander - Täglich neue Gewalttaten

otz. Die Zusammenarbeit des New Deal und der Roosevelt-Regierung mit der amerikanischen Unterwelt, die durch die Enthüllungen über den jüdischen Massenmörder, Gewerkschaftsbonzen und Geschäftspolitiker Lepke Buchalter, den besonderen Vertrauten Roosevelts, vor aller Welt klargestellt wurde, hat zu einem enormen Anwachsen des Verbrechertums in den USA. geführt. Wie die Zeitschrift „Time“ in einer Mainummer nachweist, steht die Stadt Chicago praktisch völlig unter Gangsterdiktatur. Die ersten Seiten der Chicagoer Zeitungen bringen, so berichtet „Time“, überhaupt keinerlei Nachrichten mehr über die militärischen und politischen Ereignisse — sie sind lediglich mit Nachrichten über tägliche Ermordungen und Entführungen sowie andere Gewalttaten der die Stadt beherrschenden Gangsterbanden angefüllt. Das Anwachsen des „Schwarzen Marktes“ und die gegenwärtigen riesigen Umsätze in den Nachtlokalen und Vergnügungsstätten haben dazu geführt, daß die Gangster-Organisationen den Schwarzen Markt, die Spielhöllen und die Bordelle Chicagos kontrollieren und sich um die Ausbeutung dieser Monopol-Unternehmen blutige Kämpfe liefern.

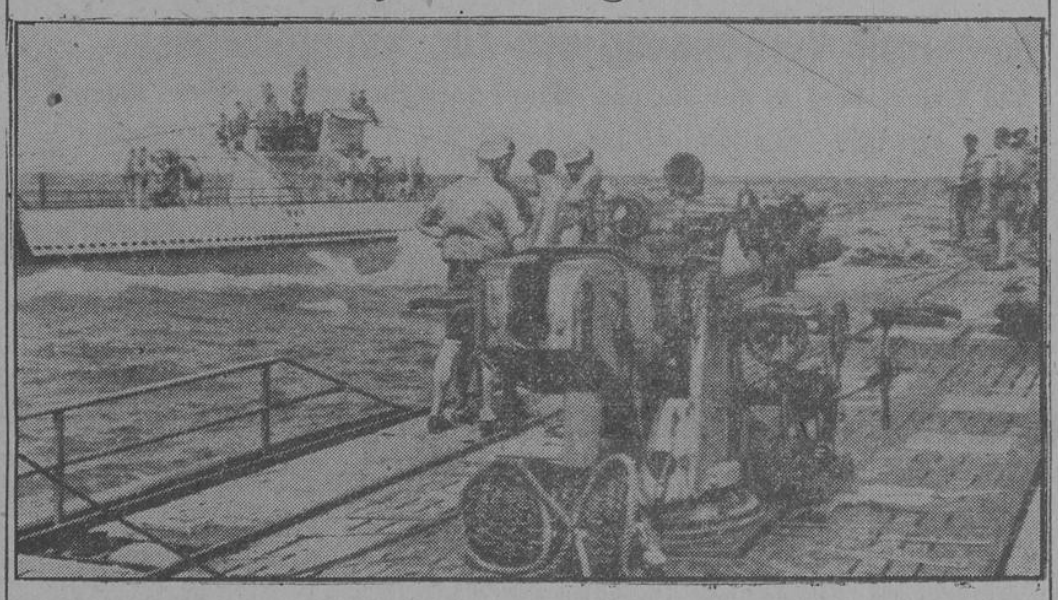
Die Zahl der in den letzten Wochen unaufgeklärt gebliebenen Morde und Verbrechen ist, „Time“ zufolge, in Chicago geradezu enorm geworden. Dabei richten sich die Morde und Attentate nicht nur gegen die zahlreichen Gangster und Bandenführer, die sich untereinander befehden, sondern die Bevölkerung selbst wird zum Opfer dieser Machtkämpfe. Ganz besonders auffällig sind die Ermordungen unter den sogenannten „Gangster-Königen“, den Chefs der verschiedenen in Verbrecherhänden befindlichen Monopolunternehmungen. So wurden in den letzten Wochen die berüchtigten Gangsterführer Danny Stanton und Louis Dorman, die noch als die Likörkönige der Prohibitionszeit galten, in einer Bar im Stadtzentrum Chicagos erschossen. Wenige Tage darauf wurde der Spielhöllenkönig Chicagos, Tomas Neglia, in einem Frisiersalon ermordet, trotzdem er von seiner Leibwache umgeben war. Kurz darauf fand der Barkönig James d'Angelo ein gleiches Ende.

Von all diesen Verbrechen, so gibt „Time“ zu, hat man weder Spuren, noch erklärten sich die Familien der Ermordeten oder die Zeugen der Untaten bereit, irgendwelche Aussagen zu machen, die zur Entdeckung der Täter führen könnten. Die Polizei ist rat- und machtlos, soweit sie nicht überhaupt von den Gangstern bestochen ist. In zahlreichen anderen Fällen verschwanden Personen, ohne daß man von ihnen je wieder etwas hörte. Besonders auffallend ist es, daß auch in den letzten Wochen verschiedene bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Tote aufgefunden worden sind. So wurde aus dem Michigan-See ein Mann aufgefischt, dessen Körper so zerschlagen und gemartert war, daß nicht einmal mehr die Farbe der Haut festgestellt werden konnte. Selbst das Haar hatte man der Leiche gefärbt.

Zu diesen Mordtaten haben sich zahlreiche Fälle gewaltsamer Entführungen hinzugefügt. So wurde der Gewerkschaftsbonze im Zeitungsangestelltensyndikat, Jack Guzek, der auch am Spielhöllengeschäft beteiligt war, entführt und erst wieder in Freiheit gesetzt, als er seinen Anteil an dem Spielhöllenunternehmen abgetreten hatte. Er weigerte sich jedoch, in der Oeffentlichkeit oder vor der Polizei irgendeine Erklärung abzugeben. Auch einer der bekanntesten Rennklubbesitzer und Trainer wurde ermordet, ohne daß die Polizei von irgendeiner Seite die geringsten Angaben über die Begleitumstände erhalten kann.

Der Chicagoer „Herald American“ erklärt, daß es sich bei dieser Welle der Verbrechen, der täglich Menschen in Chicago zum Opfer fallen, wahrscheinlich um den Kampf einer großen, nicht in Chicago bisher ansässigen Gangsterorganisation handle, die die Macht an sich reißen wolle. Prächtige Aussichten! kann der Berichterstatter nur hinzufügen, um sich zugleich zu wünschen, daß die „Segnungen“ der amerikanischen Kultur dem europäischen Kontinent stets ferngehalten werden können.

U-Tanker „Jumbo“ sorgt für Treibstoff



Der U-Boot-Tanker ist mit einem Kampfboot zusammengetroffen. Die Verbindung ist hergestellt, die Treibstoffübernahme kann beginnen. PK.-Aufnahme: Kriegsber. Wenig (Atl.)

Ein zweiter Mordkeller Petiots?

otz. Die Untersuchungen und Verhöre in der Mordaffäre Petiot, die nun schon seit Monaten andauern, ohne daß ein nennenswerter Erfolg zu verzeichnen ist, und es gelungen wäre, dem noch immer flüchtigen Mörder auf die Spur zu kommen, haben jetzt zur Aufdeckung weiterer Verbrechen geführt, die der Mörder begangen hat. Nach Aussagen einer Zeugin, die im Jahre 1943 mit dem ebenfalls angeklagten Nezondet zusammen war, soll sich in der Nähe des Mordhauses in der Rue Lesueur noch ein zweiter Mordkeller befinden, in dem ebenfalls etwa 60 von Petitot umgebrachte Menschen verscharrt sein sollen. Genaue Angaben über diese neue Mordserie liegen noch nicht vor. Bei den schon festgestellten zahlreichen Verbrechen Petiots wäre es aber durchaus möglich, daß die Zahl seiner Opfer weitaus größer ist, als man zunächst annahm.

Ein 46 Jahre altes Ponny

otz. Im allgemeinen werden Pferde allerhöchstens 30 Jahre alt. Lediglich die Ponnys erreichen oft ein wesentlich höheres Alter. So ist jetzt in einem Städtchen der schleswig-holsteinischen Marsch ein Ponny 46 Jahre alt geworden. Das Tier war indes so altersschwach, daß es dem Roßschlächter übergeben wurde.

Rebhühner betreuen Kücken

otz. Ein seltenes Tieridyll kann man bei einem Bauern in der Nähe von Wesselburen in Schleswig-Holstein beobachten. In einem Hühnerhaus befinden sich Kücken, die durch ihre rebhuhnfarbige Befiederung offenbar ein Rebhuhnpaar dazu veranlaßt haben, sich der fremdartigen Tierchen als Elternpaar anzunehmen. Die sonst so scheuen Rebhühner betreuen die Kücken, als wenn es ihre Brut wäre, ja, sie gehen sogar abends mit den Tierchen ins Hühnerhaus, wo sie friedlich zwischen den anderen Hühnern die Nacht über auf der Stange verbringen.

Kühe künstlich befruchtet

otz. In Pettenbach im Reichsgau Oberdonau wurde in Anwesenheit des Reichstierärzteführers Professor Dr. Weber die erste Anstalt für künstliche Besamung und Unfruchtbarkeitsbekämpfung der Rinder in Süddeutschland eröffnet. Sie gilt der Bekämpfung der Zuchtseuchen, die bisher eine erfolgreiche Zucht auf breiter Basis verhinderten. Die künstliche Besamung wird in wirksamster Weise die Uebertragung von Krankheiten auf die weiblichen Zuchtrinder verhindern. Jedes weibliche Tier unterliegt zudem fortlaufend der tierärztlichen Kontrolle. Wie der Reichstierärzteführer feststellt, eröffnet die künstliche Besamung der Tierzucht die größten Aussichten, da die Nachkommenschaft des einzelnen Vatertieres ohne weiteres auf die zehnfache Zahl gebracht werden kann. Freilich soll durch die künstliche Besamung die natürliche keineswegs verdrängt oder aufgehoben werden.

Das Rätsel einer Nacht

ROMAN VON HERMANN WEICK

15) Andresen machte mit der Rechten eine knappe Geste. „Da möchte ich mir eine Antwort doch lieber versagen, Herr Kriminalrat“, erwiderte er in bestimmter Höflichkeit. „Einen Menschen, selbst wenn er einem unsympathisch oder zuwider ist, einer so schweren Tat zu verdächtigen, erscheint mir höchst problematisch und auch unangebracht; Sie werden meine Haltung sicher verstehen!“

„Gewiß!“ sagte Barnekow darauf und stellte bei sich fest, daß auch Andresen, trotz seiner begreiflichen Zurückhaltung, Winds das Verbrechen eher zutraute als Kolling. Der Kriminalrat erhob sich. „Damit wären wir am Ende unserer Unterhaltung angelangt; ich danke Ihnen für Ihre Auskünfte, Herr Andresen!“

Andresen reichte dem anderen die Hand. „Keine Ursache, Herr Kriminalrat! Und wenn Sie noch weiteres von mir zu wissen wünschen — ich stehe Ihnen jederzeit zur Verfügung!“

5.

„Ob Herr Ruoff heute wieder kommen wird?“ sagte Grete Siebert, die kurz zuvor vom Büro zurückgekehrt war.

„Sicher wird er kommen“, antwortete Maria Kolling. „Ruoff wollte doch heute wieder Alfreds Anwalt aufsuchen, da wird er uns über die Unterredung berichten wollen!“

„Ich bin gespannt, zu erfahren, was der Anwalt ihm gesagt hat!“

„Ich auch, das kannst du dir vorstellen!“ sprach Maria Kolling darauf und ging, als könne sie die Zeit bis zu Ruoffs Eintreffen nicht mehr erwarten, im Zimmer hin und her. Sie hatte nun wieder einen elastischeren Gang als in den ersten Tagen nach Kollings Verhaftung; auch sprach sie lebhafter, frischer, nicht mehr so verzagt wie früher.

Aber als nach einer Weile die Korridorglocke läutete, brach doch wieder angstvolles Bangen aus ihren Augen, und zitternd sah sie Ruoffs Eintreten entgegen.

„Haben Sie Neues von Doktor Sanden erfahren?“ fragte sie, kaum das der Bildhauer sie und ihre Schwester begrüßt hatte.

„Etwas Wichtiges sogar; es scheint, daß man auch nach einer anderen Seite hin jetzt einen Verdacht hegt; Doktor Sanden schließt das aus einer Unterredung, die er gestern mit dem Untersuchungsrichter hatte, der Alfreds Fall bearbeitet.“

Maria Kolling preßte die Hände auf das wild schlagende Herz. Sollte es doch für Alfred eine Rettung geben ... Rettung von dem gräßlichen Verdacht, der auf ihm lastete?

„Erzählen Sie!“ drängte sie.

„Sanden unterhielt sich, wie gesagt, gestern mit dem Untersuchungsrichter; auch mit Kriminalrat Barnekow hatte er wieder eine Aussprache. Während dieser Doktor Sanden gegenüber bei seiner vorgefaßten Meinung, daß nur Alfred als Täter in Frage komme, blieb, ließ der Untersuchungsrichter durchblicken, daß man eine neue Spur entdeckt habe, deren Verfolgung bereits aufgenommen sei; allerdings sei bisher nicht abzusehen, ob die Spur tatsächlich mit dem an Frau Stefani begangenen Verbrechen in Zusammenhang stehe, immerhin wolle man sein Möglichstes versuchen . . . Um welche Spur es sich handle, welche Person dabei in Frage komme, weigerte der Untersuchungsrichter sich allerdings mitzuteilen. Uebrigens hatte Sanden auch diesmal wieder den Eindruck, daß der Untersuchungsrichter nicht so ganz wie Barnekow von Alfreds Schuld überzeugt sei!“

Ruoff sah Maria Kolling aufmunternd an.

„Ein Lichtblick ist jetzt wenigstens vorhanden“, sagte er, „ich wußte ja von Anfang an, daß Alfreds Schuldlosigkeit sich eines Tages herausstellen würde!“

„Und wenn die neue Spur, von der der Untersuchungsrichter sprach, doch täuschte?“ kam es, wie von neuer Sorge überfallen, über Marias Lippen. „Wenn wir vergeblich gehofft hätten?“

„Wer wird so kleinmütig sein, Frau Maria!“ erwiderte Ruoff vorwurfsvoll. „Sie waren doch in den letzten Tagen so tapfer!“

„Sie haben recht“, wehes Lächeln irrte über ihr schmal gewordenes Gesicht, „manchmal ist es aber allzu schwer, tapfer zu sein.“

„Du wirst sehen, Maria“, sagte Grete Siebert darauf zu ihrer Schwester in zuversichtlichem Tone, „daß Alfred bald wieder hier bei uns sitzen wird!“

Ruoff warf der jungen Dame einen dankbaren Blick zu. Schon bei seinen letzten Besuchen hatte er bemerkt, daß Grete Siebert seinen Rat, ihrer Schwester hilfreich zur Seite zu stehen und ihr in ihrer schweren Lage nach Kräften Mut zuzusprechen, befolgt hatte. Nun freute er sich über die Worte, die sie soeben zu Maria Kolling gesprochen hatte.

„Doktor Sanden läßt übrigens, wie er mir heute wieder versicherte, nichts unversucht, um auch seinerseits Licht in die mysteriöse Angelegenheit zu bringen“, berichtete Ruoff dann weiter. „Vor allem bemüht er sich, herauszubringen, wer nach Alfreds Weggang an jenem Abend das Stefanische Haus betreten hat! Sanden wird morgen in den Berliner Zeitungen eine Anzeige erscheinen lassen, in der Leute, die etwa um die fragliche Stunde in der Nähe von Frau Stefanis Villa jemanden bemerkten, der sich auffällig benahm, aufgefordert werden, sich bei ihm zu melden!“

Maria Kolling sagte nichts darauf.

Wie in schwere Gedanken verstrickt, saß sie da. Nach einer Weile schaute sie wieder auf.

„Ich frage mich immer wieder“, begann sie zögernd, „wer ein Interesse an Frau Stefanis Tod gehabt haben könnte . . .“

„Oder ob es wohl gar eine Liebesaffäre gewesen war, wie man sie ja auch Alfred als Beweggrund unterstellt? Frau Stefani scheint ja eine reiche Männerbekanntschaft gehabt zu haben; Alfred erzählte mir, allerdings nur in der ersten Zeit, als er zu Frau Stefani kam, von diesem und jenem Herrn, den er dort getroffen habe . . . einen von ihnen kenne ich übrigens, Andresen heißt er; er kam einmal mit Alfred zu uns heraus, er machte einen vornehmen und liebenswürdigen Eindruck.“

„Ich kenne den Herrn“, warf Ruoff ein, „vor einiger Zeit lernte ich ihn durch Alfred kennen.“

Maria schien einen Einfall zu haben.

„Man müßte mit Herrn Andresen sprechen; sicher kannte er alle Leute, die bei Frau Stefani aus- und eingingen, vielleicht brächte er uns eher auf die Spur, wer das Verbrechen begangen haben könnte!“

„Kriminalrat Barnekow hat, wie ich von Doktor Sanden hörte, sich bereits über diese Frage mit Andresen unterhalten, anscheinend aber nichts Nennenswertes in Erfahrung bringen können“, sagte Ruoff darauf.

„Trotzdem möchte ich einmal Herrn Andresen aufsuchen“, fuhr Maria fort; es war, als habe sie sich plötzlich in diesen Gedanken festgebissen, „Andresen muß mir sagen, welchen Eindruck er von Alfred, als er in letzter Zeit bei Frau Stefani mit ihm zusammentraf, hatte. Vielleicht war es gar nicht so schlimm mit den Anzeichen der Eifersucht, wie Frau Stefanis Zofe sie an Alfred bemerkt haben wolle, vielleicht hatte das Mädchen übertrieben, nun dreht man Alfred einen Strick daraus. Herr Andresen hat wahrscheinlich ein ruhigeres, klareres Urteil als das Mädchen, und er scheint, wie ich damals, als er hier war, merkte, Alfred freundlich gesinnt zu sein, er wird mir sicher seine Meinung sagen.“

„Daran zweifle ich nicht“, erwiderte der Bildhauer, obwohl er sich von einem Besuch Marias bei Andresen nichts versprach. Aber warum sollte er Maria davon abraten? Es würde sie, wenn sie sich jetzt in Gedanken mit ihrem geplanten Besuch beschäftigte, etwas von ihren Sorgen ablenken.

Gleich darauf erhob sich Maria.

„Sie entschuldigen mich für kurze Zeit, nicht wahr, Herr Ruoff? Ich muß nach dem Kind sehen; es ist in diesen Tagen leider nur allzuviel allein, aber ich möchte Ilse so wenig wie möglich mein trauriges Gesicht zeigen.“

Kurzes Schweigen herrschte, als Maria das Zimmer verlassen hatte, zwischen Grete Siebert und dem Bildhauer. Dann sagte Ruoff:

„Ich bin froh, daß Ihre Schwester wieder zuversichtlicher geworden ist!“

„Es ist Ihr Verdienst, Herr Ruoff, Sie verstehen es, einem Menschen Mut zuzusprechen!“

„Ihr Verdienst ist es nicht weniger, Fräulein Siebert. Sie scheinen jedenfalls alles zu tun, um Ihrer Schwester diese bösen Tage zu erleichtern!“

Grete lächelte.

„Mußte ich das nicht tun, nachdem Sie mich damals deswegen so gründlich ins Gebet genommen hatten? Sie sehen, daß Ihr Rat etwas genützt hat!“

„Ich freue mich darüber!“ antwortete er herzlich.

Grete hätte nicht erklären können, warum Ruoffs Worte sie so seltsam beglückten. Wie in leichter Befangenheit fuhr sie rasch fort:

„Aber Sie tun doch am allermeisten für meine Schwester und für Alfred! Tag für Tag machen Sie die weite Fahrt zu uns heraus, und immer wieder die Besprechungen mit dem Anwalt . . . verlieren Sie dadurch an ihrer Arbeit nicht zuviel Zeit?“

„Meine Arbeit kann warten, ich habe in den letzten Monaten mehr als genug geschafft, da schadet mir jetzt eine kleine Ausspannung nichts!“ Er machte eine kurze Pause, als müsse er erst überlegen, ob er das Folgende sagen solle. „Wenn ich ehrlich sein soll, komme ich ganz gerne so oft zu Ihnen heraus . . . ich bin sonst während des ganzen Tages in meinem Atelier, und am Abend sitze ich allein daheim in meiner Junggesellenbude, nun ist es für mich eine angenehme Abwechselung, etwas Gesellschaft um mich zu haben!“

Grete Siebert sagte darauf zögernd:

„Warum haben Sie eigentlich nicht geheiratet, Herr Ruoff? Sie sind doch im gleichen Alter wie Alfred, nicht wahr?“

„Sogar vier Jahre älter, das heiratsfähige Alter hätte ich also zur Genüge. Aber vor lauter Arbeit fand ich bisher keine Zeit, mich für Frauen zu interessieren oder gar mich mit Heiratsfragen zu befassen!“ Ruoff lachte wie im Selbstspott auf. „Zudem glaube ich kaum, daß eine Frau an mir und meinem zerschundenen Gesicht großen Gefallen finden könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg